

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Babian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Mannich u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: St. Wilhelmsstr. 8, Fernspr. für Redaktion 1704, für Druckerei 901.

Pränumeranda zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Zusatztelngeld: die sechsseitigen Beilagen 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Belastungsscheit Seite 500

Nr. 103.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Mai 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten  
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 18 bei.

## Preussische Spionage.

Bebel hat am Donnerstag dem Reichstag eine Geschichte erzählt, wie man in Preußen Vaterlandsverräter und Spione wirbt. Einem Russen, der mit tausend Leidensgenossen von der Austreibung aus Berlin und Preußen bedroht, haben preussische Regierungsorgane, ein Herr v. Brochhausen, Neffe des verstorbenen Staatssekretärs v. Nitzsch, und der bekannte Kriminalkommissar v. Schöne fernere Duldung in Preußen versprochen, falls er sich dazu verhalte, unter Annahme eines gefälschten Passes, eines gefälschten Namens, eines gefälschten Ausweises über seine Konfession der deutschen Regierung Spionendienste gegen das russische Reich zu leisten. Der Russe ging zum Schein auf die Verhandlungen ein und war bald in der Lage, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unwiderlegliche schriftliche Dokumente zu liefern über diesen schändlichsten Handel, der je von einer Regierung versucht worden ist.

Wir sind heute in Preußen-Deutschland schon so weit, daß wir uns vor aller Welt, ja schon vor Rußland schämen müssen, das wir liebedienereich umschmeicheln, dem wir die niedrigsten Dienste im Kampfe gegen die Revolution leisten und dem wir dann doch keine eignen Untertanen, nachdem sie auf der Erpressungsfolter müde gemacht worden sind, als Spione auf den Hals schicken.

Diese fürchterliche Enthüllung zerreißt das letzte Band des Vertrauens, das sonst unsre scheinwilligsten Staaten miteinander zu verbinden pflegt. Ist auch das kostbare Experiment in diesem Falle mißlungen, wer kann sagen — da es überhaupt versucht worden ist —, wieviel angebliche deutsche Reichsangehörige, die mit deutschen Pässen in Rußland reisen, Russen und durch Erpressung gewordene deutsche Spione sind? Eben erst regt sich die bürgerliche Presse Deutschlands über die Nachrichten einiger französischer Blätter auf, daß sich das Treiben deutscher Spione in Frankreich mehr denn je bemerkbar mache. Die Enthüllung der letzten Reichstagsfraktion wird in der ganzen Welt als die Bestätigung jener von der deutschen Presse entriestet dementierten Nachricht aufgefaßt werden, und alle zivilisierten Völker werden ihren tiefsten Abscheu bekunden vor einem System, das Preußens „Gäfte“ durch das Mittel der Erpressung zum schmutzigsten Verrat an ihrem Vaterlande erzieht.

Wir kennen die politischen Gesinnungen jenes Mannes nicht, an dem die Herren von der preussischen Polizei vergeblich ihre Künste versucht haben. Aber wir können uns wohl denken, daß dieser Mann ein leidenschaftlicher Revolutionär, ein entschlossener Feind des Zarismus und seiner Knechte gewesen sein, daß er dem offiziellen Rußland tausendmal Tod und Verderben gewünscht haben mag, daß er aber dennoch, oder vielmehr gerade deshalb entriestet die Rolle abwieh, die ihm preussische Treu- und Redlichkeit zugemutet hatte. Es ist etwas anders, in der Geheimdruckerei, mit dem verbotenen Flugblatt oder selbst mit den Waffen in der Hand die offiziellen Mächte seines Vaterlandes zu bekämpfen, als sich verkleidet mit gefälschten Papieren im Auftrage einer fremden Macht ins eigne Land zu schleichen und Festungen auszuspienieren. Das erste ist die Handlungsweise eines Ehrenmannes, das zweite die eines Schurken. Preußen aber jagt die Ehrenmänner Rußlands von seiner Schwelle, wenn sie nicht Schurken in preussischen Diensten werden wollen. Wahrlich, wir müssen uns schämen, daß wir unter solchen Umständen leben, schämen — auch vor dem amtlichen Rußland!

Der Graf von Posadowsky, der die Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation ablehnte, weil nach seiner Auffassung die Judenaustragung eine besondere preussische Landesangelegenheit sei, hat durch den Verlauf, den die Beratung dieser Interpellation genommen hat, eine wahrhaft niederschmetternde Widerlegung erfahren. Gewiß dürften sich die nichtpreussischen Bundesstaaten, dürfte sich das Deutsche Reich dazu beglückwünschen, wenn es von der Schmach dieser ekelerregenden Austreibungs-, Erpressungs- und Spionergeschichte nicht mitbetroffen würde, wenn der moralische und materielle Schaden, der von der preussischen Polizeiwirtschaft angerichtet wurde, nicht auch ihnen zur Last fiel. In Wahrheit aber treffen die Prügel, die sich das preussische Regime durch seine Geldentaten verdient, den Rücken des ganzen deutschen Volkes, die empfindliche Störung aller auswärtigen Beziehungen, die ständige Vergrößerung der internationalen Reibungsflächen, die Isolierung Preußen-Deutschlands im Meer eines allgemeinen Mißtrauens — das alles ist keine „innere preussische Angelegenheit“. Die Folgen dieser preussischen Mißwirtschaft können einmal mit fürchterlicher Wucht auf das ganze deutsche

Volk zurückfallen. Es ist keine Vaterlandsliebe, sondern höchste Vaterlandlosigkeit, die solche gefährliche Zustände geduldig und ohne Widerspruch erträgt!

Die „Patrioten“ werden über jene Enthüllung zetern, die in der Tat das preussische Regime bis ins tiefste Mark trifft. Aber was Bebel erzählt hat, war wahr, und schlimm wäre es um ein Volk bestellt, das es nicht erträgt, die Wahrheit zu hören. Das Wesen des russisch-deutschen Freundschaftsbundes ist völlig entblößt allen Blicken preisgegeben. Man weiß, die Regierungen tauschen die überschwenglichsten Freundschaftsschwüre untereinander aus, aber sie trauen einander nicht über den Weg. Indes sie einander in den Armen liegen, suchen ihre Spione die besten rückwärtigen Gelegenheiten auszuschnüffeln. Ein Dienst ist des andern wert.

Man wird in der Petersburger dritten Abteilung über die Pflichtigkeit der deutschen Kollegen staunen, die die russischen Revolutionäre nur solange mißhandeln, als sie nicht zu preussischen Spionen wider Rußland werden. Zum erstenmal in ihrem Leben wird sich die Polizei des Zaren ehrenwerter fühlen als die Polizei eines andern Staates. Sie hat schon mancherlei ausgeheckt; auf diese Idee ist sie aber noch nicht verfallen. Ja, diesmal ist Preußen in seiner Art wirklich in der Welt voran! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Mai 1906.

### Die abgehauene Hand.

Die freijinnige „Breslauer Zeitung“ ist genötigt, die Darstellung des Justizrats Mamroth zu veröffentlichen, der mit der juristischen Vertretung des von der Breslauer Polizei zum Krüppel geschlagenen Arbeiters Biewald von dem Handels- und Transportarbeiter und beauftragt worden ist. Sie lautet:

Biewald stand an der Tür des Hauses, in dem er wohnt, da sah er eine Anzahl Schutzleute, in der offensbaren Absicht, die Straße abzuräumen, einherkommen. Infolgedessen zog er, wie sämtliche übrigen an der Haustür befindlichen Personen, sich in das Innere des Hauses zurück, und einer der Hausbewohner zog die Haustür von innen zu. Unmittelbar darauf wurde sie jedoch durch einige Schutzleute von außen aufgestoßen und die Schutzleute stürmten mit gezogenen Säbeln in das Haus hinein.

Die meisten der in dem Hausflur befindlichen Personen flüchteten erschreckt nach hinten, dem Hofraum zu. Biewald lief nach der andern Seite des Hausflurs. Bevor Biewald jedoch die Treppe erreicht hatte, erhielt er von einem der Schutzleute von hinten einen Säbelhieb über die Schulter und unmittelbar darauf einen zweiten über den Hinterkopf, so daß ihm das Blut herunterlief. Er hob bittend die Hände und rief dem Schutzmann zu, er solle doch von ihm ablassen, er sei ja ganz unbeteiligt, er sei Arbeiter bei Mendel und wolle nur in seine Wohnung hinauf. Der Schutzmann machte trotzdem Miene, weiter auf ihn einzuschlagen. Biewald wollte deshalb die Treppe hinaufspringen.

Raum hatte er aber die ersten Stufen erstiegen, so erhielt er von dem Schutzmann von rückwärts einen Säbelhieb, der die linke Hand, mit welcher er das Treppengeländer erfassen wollte, glatt von dem Arm abschlug. Die alsbald herbeigerufene Feuerwehr legte dem Verwundeten einen ordentlichen Verband an, schaffte ihn nach dem Allerheiligen-Hospital und nahm auch die noch im Hausflur liegende abgeschlagene Hand mit.

Die Hand ist der Arbeiter los. Nicht durch eine Operation, wie die Ordnungspresse dieser Tage behauptete, sondern durch den Schlag eines königlich preussischen Schutzmanns, der von der Würde, die in seiner scharfgeschliffenen Säbelklinge steckt, tief durchdrungen ist.

Damit ist für den Arbeiter die Sache aber noch nicht erledigt. Gegen ihn ist, wie bürgerliche Blätter sich heute telegraphisch berichten lassen, von der Staatsanwaltschaft außerdem noch Anklage erhoben worden. Weshalb? Wir wissen's nicht genau. Vielleicht weil er vor den dreihäufigen Schutzleuten davongelaufen ist und sich dadurch widerlegt hat. Vielleicht weil er so verbrecherisch gewesen, mit der Hand das Treppengeländer zu umklammern gerade in dem Augenblick, in dem der Mann des Schutzes von hinten dreinschlug und weil nur dank dieser Niederträchtigkeit die Hand glatt abgehauen werden konnte. Vielleicht auch, weil Biewald die hochverräterische Handlung begangen, überhaupt eine Hand zu haben, die man ihm noch abschlagen mußte!

Wer soll's wissen und wer soll's ergreißeln, welche Paragrafen der Anklage zugrunde gelegt werden. Es wird schon solche geben, die sich leicht verwenden lassen. Und von Rechts wegen wird Biewald dann das Krankenhaus mit dem Ge-

fängnis, wenn nicht nicht gar mit dem Zuchthaus vertauschen. Die Zellen sind auch für Einhändige erbaut.

Der Schutzmann dagegen ist von seinem höchsten Vorgesetzten, dem Breslauer Polizeipräsidenten, wegen seiner Tatkraft und Besonnenheit gelobt worden. Seinem „entschiedenen Auftreten“ ist es zu danken, daß es in Breslau eine Hand weniger gibt, die sich um Schonung bittend erheben kann.

Während der Einhändige seine gerechte Strafe abbüßt, wird — wir hoffen es — der Schutzmann für sein entschiedenes Auftreten die verdiente Auszeichnung erhalten. Jedem das Seine, ist seit Preußens Gründung preussischer Wahrspruch. —

### Eine neue Liebesgabe.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Donnerstag über den von Vertretern aller Parteien unterstützten Antrag Schiffer (natl.), nach welchem die Berufungsbestimmungen über das Schulwesen — Artikel 26 und 111 — so gefaßt werden sollen, daß auch Einzelheiten des bestehenden Schulrechts geändert werden dürfen. Der Antrag hat keine Ursache in den verfassungsrechtlichen Bedenken, die bei der gegenwärtigen Schulgesetzvorlage die rechtliche Minderung auf dem Gebiet des Volksschulwesens hervorgerufen hat. Der Antrag wurde nicht der Schulkommission, sondern einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Dann wurde die verfassungsmäßig vorgezeichnete nochmalige Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage vorgenommen, wobei die Vertreter der beiden freijinnigen Parteien, die Abgg. Dr. Wiemer und Broemel noch einmal ihren ablehnenden Standpunkt gegen die Vorlagen vertraten.

Schließlich wurde der schon im Herrenhaus angenommene Gesetzentwurf der Provinz Brandenburg zur Durchführung der Wahlrechtsreform in der Provinz Brandenburg vorgelegt, aber zunächst nur für die Provinz Brandenburg Geltung haben soll, in erster Lesung beraten und einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Konservative und Zentrum waren mit dieser neuen agrarischen Vorlage einverstanden. Die Vertreter der beiden freijinnigen Gruppen, der in Hagen für Eugen Richter neugewählte Abg. Crüger und der Abg. Broemel, opponierten der Vorlage, die schließlich dazu bestimmt ist, den Agrariern bei der Bezahlung ihrer Privatschulden von Staats wegen zu helfen. Die Nationalliberalen nahmen eine abwartende Stellung ein. Ihr Redner, der Abg. Magel, erklärte, daß seine Partei sich erst für oder gegen die Vorlage entscheiden wollte, wenn die Kommission ihre Arbeiten beendet hätte.

Am Freitag steht die erste Beratung der Sekundärbahnvorlage auf der Tagesordnung. —

### Der 1. Mai in Frankreich.

Aus Paris wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Trotz des provokatorischen Vorgehens der Polizei, trotz der Reibungen der Kavallerie in den Straßen um den Platz der Republik herum kam es in Paris nicht zu den von der Bourgeoisie halb gehofften, halb gefürchteten Straßenschlachten. In den Nachmittagstunden, als die feiernden Arbeiter immer noch keine Miene machten, der Polizei Gelegenheit zum Dreinhauen zu geben, wurde die berüchtigte republikanische Garde herausgelassen, die von einer Eskadron Kürassiere unterstützt, durch ihre wehenden Helmbüschel und wiehernden Pferde die Neugierigen in Masse anlockte. Alles strömte nach dem Platz der Republik, in dessen unmittelbarer Nähe die Arbeitsbörse und andre große Versammlungsräume liegen, um zu sehen, was los ist. Diese Masse von „Manifestanten“ mußte natürlich „zerstreut“ werden, was der Polizei Gelegenheit gab, ihre Brutalität zu zeigen. Es hagelte Fausthiebe, Faustschläge und Verhaftungen. Bis zum Abend waren 800 Personen arretiert, von welchen 55 wieder freigelassen wurden, nicht ohne daß man die meisten von ihnen vorher mit Faustschlägen bearbeitet hätte.

Die Polizei benahm sich mit einer Brutalität, die ihresgleichen sucht. Den Arbeiter lag jede Gewalttat absolut fern; die Polizei aber gab sich die größte Mühe, sie zu provozieren. Sämtliche Ausländer, die während der „Manifestationen“ arretiert wurden, werden heute über die Grenze schubiert. Und das alles, während Herr Clemenceau Minister des Innern ist.

Die Arbeitsruhe war in Paris so ziemlich allgemein. Es dürften mehr als 200 000 gefeiert haben. Versammlungen fanden verhältnismäßig wenig statt; in Paris nur etwa zwanzig, die sämtlich von den Gewerkschaften einberufen waren. Im Boulogner Park fand in dem den Volksuniversitäten gehörenden „Volksschloß“ wie alljährlich die

Feier der ausländischen Vereine statt, vom Deutschen sozialistischen Beseßklub veranstaltet. Mehr als 800 Personen nahmen daran teil. Auch hier waren Polizisten in Masse vor den Türen stationiert worden, die jedoch wieder abgezogen, ohne Gelegenheit zum Eingreifen bekommen zu haben.

Soweit Nachrichten aus der Provinz vorliegen, verläuft der 1. Mai überall ebenso friedlich wie in Lille, Lyon, Reims, Vrest, Marseille, Bordeaux, Saint-Etienne, Nantes, Toulon, Toulouse, Nizza usw. fanden überall große Manifestationen statt, an denen sich Zehntausende beteiligten. Nirgendwo fand hieran Streiks zur Erringung des Nachmittags angeschlossen werden, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

## Gewerkschaftsbewegung.

Der „redigierte“ Beschluß der Metallindustriellen vom 2. Mai wird in der Unternehmerpresse in dieser Weise mitgeteilt: In der Versammlung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustriellen vom 2. Mai in Berlin haben von den 28 vertretenen Verbänden 26 mit 320 000 Arbeitern beschlossen, die Verbände Hannover, Braunschweig, Dresden, Breslau, Frankfurt a. M. und Ostpreußen durch Arbeiterausperrungen zu unterstützen. Sofern die Arbeiter der angegriffenen Verbände innerhalb einer in den nächsten Tagen festzusetzenden Frist die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ist also mit Entlassung von Arbeitern der Metallindustrie in großem Umfang zu rechnen. Eine Kommission des Gesamtverbandes hat vor der Versammlung die von den Arbeitern gestellten Bedingungen, insbesondere die Löhne und Arbeitszeiten geprüft und gefunden, daß sie keinen berechtigten Anlaß zu den Ausständen in den obengenannten Verbänden gegeben haben.

Das glauben wir, daß die Unternehmer, wenn sie die Löhne und Arbeitszeiten prüfen, finden, daß alles in Ordnung ist. Sie hätten besser auf diese Komödie verzichtet und rund und nett erklärt: Bewilligt wird nichts! Uebrigens bezweifeln wir, daß tatsächlich Entlassungen in großer Zahl erfolgen. Die Metallindustrie ist jetzt überall gut mit Aufträgen versehen, die Herren verdienen viel Geld, und das ist ein Umstand, der ihre Solidarität lockert.

Die Dachdecker in Wanzleben befinden sich noch im Ausstand. Ein Arbeitswilliger hat sich gefunden, der auf einer Hiegellei an der Berliner Straße Arbeiten eines Wanzleber Unternehmers verrichtet. Sonst sind keine Arbeitswilligen vorhanden, die Situation ist gänzlich für die Streikenden.

Der Leipziger Schuhmacherstreik ist noch nicht, wie wir nach Telegrammen bürgerlicher Blätter berichten, beendet. Eine Versammlung, die von 350 Personen besucht war, beschloß einstimmig, den Kampf so lange weiterzuführen, bis auch der letzte Unternehmer bewilligt hat. Bei den Unterhandlungen mit den Unternehmern waren einige Forderungen offen geblieben, weil darüber keine Einigung mit ihnen zu erzielen war. Besonders war es die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit, an deren Bewilligung die Unternehmer nicht wollten; sie hielten daran fest, sie fürs Winterhalbjahr von 8 bis 8 Uhr festzusetzen. Die Gehilfenschaft stimmte den getroffenen Abmachungen mit dem Vorbehalt zu, daß über die eingeklagten schwebenden Fragen noch eine Verständigung erzielt werde. Die nächste Gehilfensversammlung wird endgültig über die Annahme des neuen Tarifs beraten.

Schiffersstreik in Breslau. Bei der Schließung des Dampferkompanie, A.-G., steht der ganze Betrieb still, da die Schiffer sämtlicher Dampfer und Fähren der Gesellschaft wegen Lohnforderungen in Aus-

stand in Mitteldeutschland veröffentlicht der Weigenfels-Zeitung Bergwerksverein eine Erklärung, die besagt, daß mit der in der letzten Arbeiterkonferenz in Halle gefassten Resolution, wonach die ausländischen Braunkohlenarbeiter nur mit den jetzt am Ausstande unbeteiligten Mitgliedern der Arbeiterauschüsse nicht verhandeln wollen, der Boden zu Verhandlungen zwischen dem Bergwerksverein und den Ausständigen vorbereitet sei. Alle Mitglieder der Arbeiterauschüsse befinden sich nämlich im Ausstande, so daß die Ausständigen gemäß der Arbeitsordnung selbst für jede Belegschaft drei Vertreter wählen könnten, die mit den Grubenverwaltungen unterhandeln sollen. Diese Erklärung wird aller Wahrscheinlichkeit nach zur Einleitung von Verhandlungen führen.

Waisperrungen. Wegen der Beteiligung an der Maiseier sind 125 Stricker der Strickeren in Mühlhausen (Thüringen) ausgesperrt worden. — Wegen des Kampfes um den 1. Mai wurden sämtliche Arbeiter der Eisenwerke Königsberg der Böhmischen Montanengesellschaft ausgesperrt. Infolgedessen stehen die Hochöfen, die Gießereien, das Stahlwerk und die Feinblechwalzwerke in Königsberg still. 2000 Arbeiter sind von der Aussperrung betroffen.

In den Aussperrungen in Hamburg wird heute berichtet, daß die Durchsicherung bei dem regen Verkehr, der gegenwärtig im Hafen herrscht, sich als sehr schwierig erweist. Da auch viele Ewerführer am 1. Mai gefeiert haben, sind sie auch ausgesperrt worden. Die Kaimarbeiter und Schiffersänger weigerten sich, die ihnen vielfach zugewandte Arbeit der ausgesperrten Schauerleute zu übernehmen. Die Reedereien, die schon infolge des Seemannsstreiks große Massen ausländischer Arbeiter hierher gezogen haben, bemühen sich jetzt, auch für die Lade- und Löffelarbeiten Ausländer zu gewinnen. Der Hamburger Handel wird durch die Aussperrung der Schauerleute hart betroffen, ganz besonders gilt dies vom Salpetergeschäft, worin der Lokobehrer ganz hilft. Die Schiffsmakler und Schiffsagenten beschließen, die Schiffe, die bis 10. Mai in Hamburg eintrafen, nur unter Innehaltung des Aussperrungsbeschlusses löschen und laden zu lassen sowie den durch sie vertretenen Reedereien, die sich dieser Maßnahme nicht fügen wollen, mitzuteilen, daß sie in jedem Falle die Vertretung niederlegen. Sie verpflichten sich ferner, keine Vertretung für solche Reedereien zu übernehmen, die aus diesem Anlasse etwa andere Unterzeichner der Erklärung die Vertretung entgegen wollten. Die Herren Unternehmer, das sieht man auch an diesem Beschlusse, sind nicht sehr wählerisch in der Wahl ihrer Mittel, was sie aber nicht hindert, in beweglichen Tönen über den „Terrorismus“ der Arbeiter zu reden.

Ein gewerkschaftlicher Erfolg der Maiseier. Die bekannte Bekkema-Werkzeug in Berlin hat ihren Arbeiter aus Anlaß der Maiseier den 31. Augustentag bewilligt! Die Geschäftsleitung ließ den Arbeiterauschuss rufen und teilte demselben dies mit, wobei alle die Gründe, welche aus Anlaß der Aufständigen für die soziale Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit ins Feld geführt werden, voll gebilligt wurden. In Betracht kommen 120 Arbeiter.

Drei neue Verhaftungen sind aus Anlaß der Vorgänge am 19. April in Breslau vorgenommen worden; natürlich hat man nicht die hauernden, stehenden und schließenden Schaulente eingekerkert, sondern ihre Opfer, die Arbeiter. So will es die Gerechtigkeit des Klassenkampfes. Unter den Angeklagten befindet sich sogar — der Arbeiter Biewald, der erst zum Krüppel geschlagen wurde und obendrein bestraft werden soll!

Die „direkte Aktion“ in Frankreich. Ueber die Folgen der „direkten Aktion“ genannten neuen Taktik der französischen Arbeiter, die bekanntlich darin besteht, daß die Arbeiter einfach nicht länger wie 8 Stunden arbeiten, liegen bisher erst dürftige Nachrichten vor. Wir registrieren sie hier: Die Fabrikarbeiter der Automobilfabriken in der Gegend südlich von Paris haben ihre Arbeiter ausgesperrt, weil diese am Mittwoch die Paritäten noch ungenügender Arbeitszeit verlassen hätten. Als die Arbeiter der großen Werke Renaults, Peugeot, Citroën, Panhard und Saurats am Dienstag morgen zur Arbeit erschienen,

landeten sie die Tore der Werke geschlossen. — Aus verschiedenen Städten wird gemeldet, daß Arbeiter, die am 2. Mai nach 8 Stunden Arbeitszeit die Werkstätten verlassen, entlassen wurden. Infolgedessen haben die anderen Arbeiter der beteiligten Werkstätten beschlossen, in den Ausstand zu treten.

So wird also die „direkte Aktion“, wie alle einsichtigen Beurteiler vorausgesehen haben, zu einem regelrechten, gewerkschaftlichen Kampfe, der durch Streiks und Aussperrungen gestiftet werden muß. Und dazu fehlen den französischen Arbeitern die Organisationskräfte, sie denken, zur „direkten Aktion“ brauche man keine. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Mai 1906.

### Aus dem Stadtparlament.

Die Stadtverordneten haben gestern einen Beschluß gefaßt, der zwar nicht in der Form, aber seiner ganzen Natur nach einem Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten gleichkommt. Es handelt sich, wie wir bereits wiederholt erwähnt haben, um eine Verschärfung der Geschäftsordnung. Der Beschluß fand eine geschlossene Mehrheit. Außer unsern Genossen stimmten nur vier bürgerliche Stadtverordnete — soweit es zu übersehen war — nicht für den von dem Rechtsausschuß vorgeschlagenen Geschäftsordnungszusatz. Verkürzterweise wurde der Wortlaut des Ausschussantrages, der die Billigung der erlauteten Herren fand, weder zu Beginn der Beratung noch bei der Abstimmung von dem Vorsitzenden bekanntgegeben. Auch der Berichterstatter, Herr Justizrat Stern, beschränkte sich bei seinen Ausführungen darauf, auf den im Druck vorliegenden Wortlaut des Verbesserungsantrages hinzuweisen. Man hat zweifellos einem Unbehagen aus dem Wege gehen wollen, das sich sicher eingestellt hätte, wenn der Antrag zur Verlesung gekommen wäre. Auch den Vertretern der Presse war der Antrag im Wortlaut nicht zugestellt worden. Wir können ihn unsern Lesern jedoch trotzdem zur Kenntnis bringen. Die neue Bestimmung, die als § 39a der Geschäftsordnung einberleibt worden ist, lautet folgendermaßen:

„Wer die Ordnung und Ruhe stört, kann bei mehrmals wiederholten Zuwiderhandlungen für bestimmte Zeit oder für die Dauer der Wahlperiode aus der Versammlung ausgeschlossen werden, wenn zwei Dritteile der Anwesenden in diesem Beschlusse übereinstimmen.“

Zuwiderhandlungen, die länger als drei Monate zurückliegen, bleiben außer Betracht.

Der Beschluß erfolgt ohne vorgängige Verhandlung. Jedes Mitglied kann Vorschläge wegen Verhängung der Ausschließung, wegen der Dauer der letzteren und wegen Ausführung des Beschlusses machen; eine Begründung dieser Vorschläge darf nicht stattfinden.

Die Versammlung kann auch, ohne Verhandlung, mit einfacher Stimmenmehrheit die Vorschläge dem Rechtsausschuß zur Vorberatung überwiesen. Ebenso genügt einfache Mehrheit für Beschlüsse über die Dauer der Ausschließung und die Ausführung des Beschlusses.“

Wer die Vorgeschichte dieses Beschlusses kennt, wird seinen Unwillen darüber im Zweifel sein, daß es sich in der Tat um eine Ausnahmemaßregel gegen die Sozialdemokraten handelt, so sehr in der gestrigen Sitzung auch das Gegenteil von Herrn Justizrat Stern behauptet worden ist. Den Anlaß hat der Vorfall in der vorletzten Sitzung gegeben, als sich unsere Genossen in energischer Weise gegen die vom Jaun gebrochene Beschimpfung durch Herrn Nagbach wehrten, was bekanntlich den unzulässigen Beschluß zur Folge hatte, dem Genossen Haupt für die Dauer der Sitzung das Wort zu entziehen. Herr Justizrat Stern betonte in jener Sitzung die Notwendigkeit, daß die Geschäftsordnung geändert werde, damit man künftig in der Lage sei, solche weiterreichenden Beschlüsse fassen zu können. Mit Eilzugsgeschwindigkeit hat sich der Rechtsausschuß über die Sache hergemacht und — die Strafe ist in der Tat auf dem Fuße gefolgt!

Die Beratung des Antrags dauerte etwa zwei Stunden. Herr Justizrat Stern als Berichterstatter ahnte alle Einwände, die unsere Genossen gegen den Antrag zu erheben hatten, voraus. Die Berechtigung der Einwände vermochte er aber nicht im geringsten zu erschüttern. In äußerst sachlicher aber darum nicht minder scharfer Weise zerstückte Genosse Landsberg das Attentat auf die Meinungsfreiheit. Er wies nach, daß es sich um nichts weiter, als um eine gegen die Sozialdemokraten gerichtete Ausnahmebestimmung handele, die dem Stadtparlament nicht zur Ehre gereichen, sondern eine Herabwürdigung desselben bedeuten würde. Herrn Kommerzienrat Frige hielt er dessen Sünden wider die Unparteilichkeit vor. Er konnte mit Fug und Recht behaupten, daß die Sozialdemokraten die letzten seien, die sich gegen die Maßnahmen eines unparteiischen Vorsitzenden auflehnen würden, weswegen eine schärfere Bestimmung auch völlig überflüssig sei. Auch Genosse Haupt sagte den Herren gründlich seine Meinung über den Antrag.

Von den Bürgerlichen erklärte nur Stadtv. O demar, daß er ein Gegner des Antrages sei. Seine Warnung verhallte aber unbeachtet bei seinen bürgerlichen Freunden. Niemand wagte es, gegen den reaktionären Vorstoß aufzutreten. Herr Dubigneau fand sogar lebhaften Zustimmung, als er seinem dankbaren Empfinden für den Anebelungsantrag Ausdruck gab.

Obwohl gegen die Sozialdemokraten gerichtet, wird der Antrag diesen doch keine Beschwerden machen. Mit solchen Mitteln unterdrückt man die Stimme der Wahrheit nicht, das werden die Magdeburger Stadtverordneten schon noch einsehen. —

Der „Central-Anzeiger“ leistet sich heute ein Stückchen, das wirklich alle Anerkennung verdient. Wir haben ihm gestern nachgewiesen, daß er die sozialdemokratische Presse der Lüge und Verleumdung geziehen hatte, weil sie über die Abhadung der Arbeiterhand die Wahrheit berichtet. Dreist und gottesfürchtig, wie heraufsmäßige Verleumder und Schwindler nun mal sind, behauptet das Blatt nun, die „Volkstimme“ hätte „froh, schamlos und verleum-

derisch“ gelogen, weil sie schrieb, der „Central-Anzeiger“ habe keine Kritik an dem Breslauer Vorfall geübt. Ein paar bedeutungslose Sätze, die das Blatt vor wenigen Tagen einer dem Breslauer „General-Anzeiger“ entnommenen wahrheitsgetreuen Schilderung des Vorfalles anhängte, sollen nämlich eine „Kritik“ darstellen. Weshalb wir den „Central-Anzeiger“ festnagelten, verschweigt das vornehme Blatt natürlich, desgleichen überläßt es seinen Lesern, die Antwort auf die Frage zu suchen, wieso die sozialdemokratische Presse verleumdet, wenn sie die gleichen Nachrichten verbreitet wie der Breslauer Polizeibericht und bürgerliche Breslauer Blätter. Daß der Lobgesang auf die Breslauer Polizei, den der „Central-Anzeiger“ gestern anstimmte, sehr unangebracht war, gibt das Blatt allerdings zu, indem es endlich Notiz von der Erklärung des Rechtsanwalts Wonnroth nimmt. Dafür entschädigt er sich, indem er seine Leser anlight, die angebrochene Aussperrung der deutschen Metallarbeiter sei eine Folge der Maiseier. Wie der Mabe das Stehlen, so kann der „Central-Anzeiger“ offenbar das Schwindeln nicht lassen.

Wie Breslauer Arbeiter mit dem dortigen „General-Anzeiger“ verfahren! Der Breslauer „General-Anzeiger“ wird seiner Würde als Streikbrecher-Organ nicht recht froh. Seine eignen Austrägerinnen müssen das zu ihrem Bedauern erfahren, wie folgendes Schreiben zeigt, das der „Volkswacht“ zugegangen ist:

Breslau, den 22. April 1906.

Berle Redaktion!

Ueber den Artikel im „Breslauer General-Anzeiger“, 1. Ausgabe, Sonntagnummer, scheinen seine Abonnenten nicht gerade sehr erfreut. Auch ich bin Abonnent der „Volkswacht“ und des „G.-A.“. Als wir selbigen heute abbestellten, sagte die Austrägerin: „Nu, du mein Gott, was ist denn heute los? Alles bestellt heute ab.“ Da bekam die Frau von uns zur Antwort: „Sagen Sie's nur drin den Herren, sie sollen sich bei Polizei und Fabrikherren Abonnenten holen! Für uns ist er nicht mehr.“ Worauf die Frau uns zur Antwort gab: „Ja, wissen Sie, es war auch schon mal so, aber nicht so schlimm wie heute und wir haben uns drinnen beklagt, da sagten sie: Laßt gut sein, die kommen alle wieder.“ Aber diesmal scheinen die Herren sich doch zu irren.

Gochsachten

Robert Wiczorek, Leuthenstraße 21, 4.

Wann werden die Arbeiter anderer Städte ebenso energisch verfahren? —

— Zum Streik der Kutscher. Der Ausstand der Kutscher bei Fiering dauert fort. Die Arbeitswilligen kommen und gehen. Am Mittwoch hat Fiering wieder Zuwachs erhalten. Einige junge Burschen aus Budau und Sudenburg, die sonst selten arbeiten, haben sich Fiering zur Verfügung gestellt. Wir wünschen ihm zu diesen Helfern in der Not Glück. Herr Fiering, der Mann, der seinen Kreditgeber erst fragen muß, ob er seinen Kutschern Lohnzulagen gewähren darf, der für seine lieben Arbeitswilligen den letzten Tropfen Blut hergeben will, der im Besitze einiger Dutzend Revolver ist, mit denen er seine Arbeitswilligen bewaffnet, der einen Kutscher beschäftigt, der auf einen Arbeiter einen Mordversuch unternommen hat, scheint jetzt auf der Suche zu sein nach Personen, die bereit sind, gegen den Genossen Wender wieder Vernehmung auf der Polizei; es handelte sich auch in diesem Falle um einen Fieringischen Arbeitswilligen, der angibt, auf dem Bureau der Transportarbeiter vom Genossen Wender bedroht worden zu sein. Am Sonnabend hat der Genosse Wender auch eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter, wobei es sich gleichfalls um einen Fieringischen Arbeitswilligen handelt, der von ihm bedroht sein will. Wir können den Herren jetzt schon versichern, daß sie mit ihren Klagen wenig Erfolg haben werden.

Der Arbeitswillige August Kühne, wohnhaft Kirchstraße 16, hat gegen einen Kutscher, der mit am Streik beteiligt war, eine Anzeige wegen Majestätsbeleidigung erstattet. Es haben auch in dieser Sache schon Vernehmungen stattgefunden. Kühne ist ein vielfach vorbestrafter Mensch. Vor kurzem hat er erst eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten verbüßt. Seine Frau spielt in dieser Sache Zeuge. Diese ist ständiger Gast in der „Budauer Bierhalle“. Unter Zeugen hat Kühne gesagt, er müßte arbeiten, sonst läme seine Frau unter Sittenkontrolle. Von einer solchen Gesellschaft werden Klagen angenommen und unbefohlene Personen unter Anklage gestellt.

Um der Gemeinheit die Krone aufzusetzen, hat man auch noch das Gericht in die Welt gesetzt. Genosse Wender hätte von den Führern 1000 Mark erhalten. Man kann sich denken, von welcher Seite das Gericht ausgeprengt ist und auch zu welchem Zweck. Aber die Urheber dieses Gerüchtes werden sehr schnell erfahren, daß derartige Gemeinheiten nicht mehr ziehen, sondern daß sie dazu beitragen werden, auch den letzten Arbeiter in die Organisation hineinzubringen, deren Leiter von Chlösen und Lumpen in solch niederträchtiger Weise beleidigt werden. —

— Verweigerung von Streikarbeit als Grund zur Entlassung. Während des Kutscherstreiks sollte der bei der Firma Stange hier seit 7 Jahren beschäftigte Arbeiter Neumann für eine andere Firma, bei der die Kutscher in den Ausstand getreten waren, Arbeiten verrichten. Da er sich weigerte, wurde er sofort entlassen und klagte beim Gewerbegericht auf Zahlung einer 14tägigen Lohnentzückung. Kläger begründete seine Klage damit, daß er aus Furcht vor Gewalttätigkeiten die Arbeit nicht verrichten hätte, gibt aber zu, daß er vor dem Streik dieselben Arbeiten anstandslos ausgeführt hat. Hieraus folgte das Gewerbegericht in seiner Sitzung am Montag, daß Kläger verpflichtet war, die ihm übertragene Arbeit zu verrichten. Da Kläger andre Gründe nicht vorbrachte, wurde er mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. Eine prinzipielle Entscheidung darüber, ob die Verweigerung von Streikarbeit unter allen Umständen ein Grund zur Entlassung bildet, wurde daher nicht gefällt. Einer der Herren Arbeitgeberbesitzer äußerte hierbei: Auch bei ihm hätten 46 Arbeiter ohne ein Wort zu sagen die Arbeit verlassen. Er habe aber sofort Arbeitswillige erhalten, die seines Wissens nach nicht bedroht worden sind. Wenn dies aber vorkomme, dann sei es doch notwendig, daß die Arbeitswilligen mit Waffen ausgerüstet würden, damit sie sich eventuell auch wehren könnten. Der gute Mann, dessen Name uns leider nicht übermittelt ist, scheint gar nicht zu wissen, daß andre Arbeitgeber diesem seinen Herzenswunsch nachkommen sind, indem sie ihre Arbeitswilligen mit Revolvern ausgerüstet, und damit auch unsagbares Unheil angerichtet haben. —

— Achtung, Brauereiarbeiter! Am Sonntag vormittag 11 Uhr findet in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 27/28, eine öffentliche Versammlung sämtlicher in den Brauereien Magdeburgs beschäftigten Personen statt. Der Einberufer der Versammlung erwartet im Interesse aller ein vollständiges Erscheinen. Näheres Anzeiger. —

— Achtung, Fabrikarbeiter! Die Generalversammlung der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke

findet am Sonntag den 6. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Dreitaferbund“ statt. Alles Nähere siehe Inserat in der heutigen Nummer.

**— Zur Aussperrung der Maler.** Bereits 4 Wochen dauert jetzt die Aussperrung. Die Situation hat sich in den letzten Tagen infolgedessen verändert, als bereits mit der neugegründeten Vereinigung selbständiger Maler und Backerer Magdeburgs eine Verhandlung zwecks Beilegung der Bewegung stattgefunden hat, die jedoch zu einem Abschluß noch nicht gekommen ist. Die Zahl der Aussperrten ist bis auf 100 zurückgegangen, abgereist sind 140 und zu neuen Bedingungen arbeiten 42. Die Stimmung unter den Aussperrten ist vorzüglich, denn eine bessere Gelegenheit, sich zu erholen, wie bei dem jetzigen gutem Wetter, wird sich so leicht nicht wieder finden und eine Aussperrung der Arbeiter wird den Herren Schafmachern wohl schwer fallen.

**— Hafenarbeiter nach Hamburg** werden in den hiesigen Zeitungen gesucht. Sie sollen daselbst offenbar als Streikbrecher dienen, denn in den Inseraten wird ihnen für die ersten 14 Tage freie „Unterkunft“ und Verpflegung versprochen. Bekanntlich ist es der Malerpartei halber im Hamburger Hafen zu umfangreichen Aussperrungen gekommen, aus dem leicht weitere Konflikte entstehen können. Die Arbeiter mögen sich daher vor Annahme von Arbeit genau unterrichten, zu welchen Zwecken man sie gebrauchen will.

**— Von einem Landfriedensbruchprozess und Aufsatz des Antikerrechts** wählte die „dem Arbeitgeberverband befreundete Presse“ dieser Tage zu erzählen. Tatsächlich waren auch 14 Maler in Haft genommen worden. Von diesen sind aber heute 12 wieder entlassen worden. So scheint sich also auch der „Landfriedensbruch“ als eine ganz gewöhnliche Schwindelei der Schafmacher zu entpuppen.

**— Achtung!** Die Genossen, die Militärkarten erhalten haben, werden ersucht, so schnell als möglich mit dem Parteisekretär abzurechnen.

**— Herr Schiffer Landgerichts-Direktor?** Die „Neue Hamburger Zeitung“ will wissen, der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Magdeburg, Herr Schiffer, der gegenwärtig hier als Landgerichtsrat fungiert, solle in Vertin Direktor werden. „Die Regierung hat“, schreibt das Blatt, „seine Ernennung aber noch nicht veröffentlicht, damit der Abg. Schiffer, sein Mandat nicht verliert. Schiffer arbeitet bei den Nationalliberalen darauf hin, daß sie die preussische Schulordnung annehmen. Die Regierung hält, um sich seine Helfersdienste zu sichern, mit der Veröffentlichung seiner Ernennung zurück.“ Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalt wieder. Herr Schiffer war derjenige nationalliberale Parlamentarier, welcher am nachdrücklichsten die umstrittenen Paragrafen der Schulgesetzvorlage als unannehmbar bezeichnete, so daß er sehr schlecht als ehrlicher Maler passen würde.

**— Zu der nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung** wurde unter anderem beschlossen, daß der Magdeburgischen Landfeuer-Sozialität für den Fall des Scheiterns der Vereinigung der beiden öffentlichen Landesfeuer-Sozialitäten gerichteten Verhandlungen ein auch für die Zwecke einer späteren Erweiterung der Anstalt ausreichender Bau-Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Die Stadt sollte sich doch verpflichten, das Gehalt der Beamten, die man ja zu gern hier behalten will, zu bezahlen, da bliebe die Landesfeuer-Sozialität sicher hier.

**— Gasleitungen in Wohnungen** werden fortan auf Kosten der Stadt nicht mehr hergestellt. Beleuchtungsförder, Kocher und Plättchen werden künftig nur insoweit vernietet, als sich diese Gegenstände noch im Besitze der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke befinden. Bestimmend für diese Maßnahme des Verwaltungsausschusses der Gas- und Wasserwerke war der Umstand, daß der Zweck der Einführung und Verbreitung, insbesondere der Gasplättchen, als erreicht angesehen werden kann. Mit Rücksicht auf die vielen in neuer Zeit aufgetauchten Systeme, die denselben oder ähnlichen Zweck dienen, wurde im genannten Ausschuss beschlossen, mit der Neuananschaffung der Kocher, Plättchen usw. aufzuhören. Wir wollen aber gleich dazu bemerken, daß wir diesen Beschluß nicht billigen. Wenn die Stadt bisher solche Apparate lieferte, wird sie das auch in Zukunft können. Aber man begreift: Die private Industrie steht unfern Stadtvätern sehr nahe und daß sie Geschäfte machen will, findet bei ihnen großes Verständnis.

**— Ein Herr Gust. Behne, Kaiserstraße 106,** ist glücklicher Besitzer eines kleinen Ladens, in welchem er ein Flaschenbiergeschäfts betreibt. Am 1. Mai animierte ein Dienstmann mehrere Demonstranten, bei diesem Manne die trodene Kehle etwas anzuschmecken. Die jungen Leute folgten dem Rat. Herr Behne will jedoch an Sozialdemokraten nichts verkaufen. Zudem er dem Dienstmann eine Flasche Bier überreichte, forderte er die übrigen Arbeiter auf, sofort seine Räume zu verlassen, da er an Sozialdemokraten nichts verkaufen will. Nun, Herr Behne, wenn Sie auch in Zukunft auf das Geld der Arbeiter verzichten wollen, dann dürfte das betriebene Geschäft etwas weniger vorteilhaft sein. Die Arbeiter können ohne Sie auskommen; ob auch das Angehörte möglich ist, wird sich bald zeigen. Die Arbeiter werden einmal die Probe aufs Exempel machen.

**— Wegen Bluffhande,** begangen an seinen beiden leiblichen Töchtern, wurde der Metallarbeiter Friedrich Schmidt von hier, Martinstraße in Budan wohnhaft, verhaftet. Die jüngere Tochter, die erst Ostern die Schule verlassen hat und die schlechte Behandlung der Mutter durch den Vater nicht mehr mit ansehen konnte, hat den verbotenen Verkehr des unmaßlichen Vaters zur Anzeige gebracht.

**— Gefährte Vadenstiehl.** Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Warenhaus die Ehefrau Friederike Wobbenhauer aus Fernersleben in dem Augenblick abgefaßt, als sie Stoff zu zwei selbsten Wästen, einer wollenen Bluse sowie eine Handtasche gestohlen hatte. Da die ganze Art, wie die Frau den Diebstahl ausführte darauf schließen ließ, daß sie auf diesem Gebiete nicht zum erstenmal operierte, so wurde sofort eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, wobei eine größere Anzahl Sonnen- und Regenschirme, goldene Uhren und Ketten, die fast sämtlich gestohlen waren, vorgefunden wurden. Bei Ausübung der Diebstahle hat sich Frau W., wie nachträglich festgestellt wurde, eines kleinen Knaben bedient, der in den heimgekauften Geschäften vorkam, er wollte ein Bedürfnis befriedigen. Während dann der Angefaßte mit dem Kleinen den Laden verließ, wurde der Diebstahl ausgeführt. Frau W. ist in Haft genommen.

**— Kleinfener.** Durch Explosion einer Lampe, die in einem Holzlasten an einem Gerüst, das sich in der Junferstraße an der „Buchauer Bierhalle“ befindet, angebracht war, entstand am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr eine Feuersgefahr. Schon züngelten die Flammen an den Holzräumen empor, als mit einigen Eimern Wasser die Gefahr beseitigt wurde.

**— Die feuerpolizeiliche Bewachung des Viktoria-Theaters,** so lesen wir in der „Magdeb. Zig.“, hat gestern stattgefunden; ihr Ergebnis war, daß die Erlaubnis zur Veranstaltung von Vorstellungen wegen der jetzt im Theater bestehenden Gefahr für das Publikum bis auf weiteres verweigert worden ist.

**— Ein Prospekt der Firma Theodor Kraft** legt für unsere Abonnenten der Südburg und Umgegend heute bei.

### Der Hamburger Wahlrechtsstrawall.

Zu Beginn der Sitzung am Donnerstag legte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Erwald den Geschwornen die Schuldfragen vor. Sie lauteten bezüglich der drei Hauptangeklagten — des Wipfers Stange, des Schauermanns Rudolph und des „Tagmädchens“ Elise Rudolph — auf schweren Aufruhr und Mädelanführerschaft, gegen 21 weitere Angeklagte auf schweren Landfriedensbruch und Plünderung, und gegen fünf Angeklagte auf Schererei. Bei allen Angeklagten wurden mehrere Hilfsfragen nach einfacher Widerstandsleistung usw. und nach mildernden Umständen gestellt. Insgesamt betrug die Zahl der Schuldfragen 120. Hierauf begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt Jermann sagte u. a.: Den erzehrenden Elementen müsse ein heiliger Schreck in die Glieder fahren, damit sie es sich in Zukunft zweimal überlegen, ähnliche Szenen herbeizuführen. Milde gegen Aufrehrer und Landfriedensbrücher ist nicht am Platze. Schärfste Anwendung der Gesetze ist erforderlich, damit der bestehende Staat und die gesellschaftliche Ordnung geschützt werden. Lassen Sie sich nicht durch die Milderer dazu verführen, die Angelegenheit unter einem falschen Gesichtswinkel zu betrachten. Gleichfalls bitte ich Sie, kein Gewicht auf das gute Leumundsgewissen, das vielen Angeklagten ausgestellt wird, und auf die Unbefähigkeit der meisten zu legen. Hätten sich die Schulpunkte nicht so besonders tüchtig gezeigt, so wäre aus dem „roten“ ein blutiger Mittwoch geworden, was eingetroffen sein würde, wenn Militär hätte requiriert werden müssen. Die Argumentation, daß die Besucher des Rajakemmerbiertels die Exzesse und Plünderungen verübt hätten, sei nach den Befundungen der Schulpunkte und nach der Aussage des Ladeneinhabers Rosenbrod unrichtig. Nicht die typischen Verbrecher hätten die Angriffe auf die Schulpunkte verübt und an den Plünderungen teilgenommen, sondern sonntäglich gekleidete Menschen. Fest steht ja, daß nur Stange politisch organisiert ist und die meisten Angeklagten unbestraft sind, wie auch nur zwei der Angeklagten zu den Verbrechern gezählt werden können. Über ebenso fest steht, daß die Angeklagten zu jener Volkschicht gehören, aus der sich die Sozialdemokratie rekrutiert. Die Massen hatten das Ziel, das deutlich in dem Ruf zum Ausbruch lag: „Nieder mit dem Wahlrechtsstrawall!“

Der Staatsanwalt schildert sodann den äußeren Rahmen der Ausschreitungen und meint am Schluß, daß nur durch die erwähnten Vorbedingungen Hamburg die Aufruhrstunden beschert worden seien. Er beantragt, alle Angeklagten mit Ausnahme des 60jährigen Rittner, der durch die Beweisaufnahme entlastet erscheine, für schuldig zu erkennen. Als er für die „Mädelanführerin“ Elise Rudolph die härteste Strafe beantragte, brach diese in lautes Wehklagen aus.

Nach dreistündiger Beratung sprachen die Geschwornen vier Angeklagte des Landfriedensbruchs, 15 des Aufruhrs und der Plünderung, drei der Unterplünderung und fünf der Schererei schuldig. Ein Angeklagter wurde für nichtschuldig erklärt. Mildernde Umstände wurden acht Angeklagten zugebilligt. Das Urteil liegt noch nicht vor.

### Letzte Nachrichten.

#### Die russische Revolution.

Sb. Petersburg, 4. Mai. „Stroma“ erzählt, daß die Eröffnung der Duma auf den 14. Mai verschoben ist. — Sb. Petersburg, 4. Mai. Die hier bereits in großer Anzahl eingetroffenen bauerlichen Mitglieder der Reichsduma a halten seit zwei Tagen wichtige Beratungen ab, bei welchen der äußerst radikal gesinnte bauerliche Abgeordnete Onigko den Vorsitz führt. — Sb. Wilna, 4. Mai. Hier wurde der Rabbiner Lewin in die Reichsduma gewählt.

Sb. Petersburg, 4. Mai. Die Geliebte Gapon's machte einem Reporter die Mitteilung, daß sie nunmehr genaue Beweise dafür habe, daß Gapon noch am Leben sei. Derselbe befindet sich in Finnland und agitiere dort in revolutionären Sinne.

\* Riga, 4. Mai. 33 große Werte mit mehr als 18 000 Arbeitern sind im Auslande. Patrouillen durchstreifen die Straßen.

\* München, 4. Mai. Das Gemeindefolkium lehnte gegen neun Zentrumstimmen den Antrag auf Ausweisung russischer Juden ab bezw. den dieses Ziel verfolgenden Antrag auf Verhinderung der Einwanderung jüdischenglöser Ausländer.

\* Straßburg, 4. Mai. Der frühere Polizeikommissar Stephan ist von der Schweiz ausgeliefert und gestern nachmittags in das hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

\* Jherlohn, 4. Mai. Die Reichstagsersatzwahl für Altena-Jherlohn ist auf den 27. Juni anberaumt worden.

\* Budapest, 4. Mai. Gestern ist wieder in einem rumänischen Bezirk ein Menschenleben den Wahlen zum Opfer gefallen. Das Militär schoß den Wähler über den Haufen, um die Wähler zu „zerstören“.

\* Wien, 4. Mai. Die Gesamtdeputierte der Sozialdemokratie in Oesterreich hat beschlossen, bei dem ersten Anzeichen, daß die Wahlreform ernstlich bedroht sei, oder daß man sie über die Lebensdauer des jetzigen Parlamentes verschleppen wolle, Vertrauensmänner politischer und gewerkschaftlicher Organisationen aller Länder und Nationen behufs Unordnung und Durchführung eines Massenaustrands zugunsten der Wahlreform einzuberufen. Gleichzeitig wird die Arbeiterschaft aufgefordert, wirtschaftliche Einzeltämpfe möglichst zu meiden und die Kräfte für den großen politischen Kampf zu sparen.

Sb. Paris, 4. Mai. Der Minister des Innern, Clemenceau, hielt gestern in Lyon eine Wahlrede. Was die getroffenen Maßregeln für den 1. Mai betreffen, so hätten die Ereignisse bewiesen, daß sie berechtigt gewesen seien.

Sb. Paris, 4. Mai. Die vier Schwurgerichtskammern von Paris verurteilten gestern wiederum ca. 60 Personen, welche am 1. Mai wegen Beilegung von Politisten oder Tragens verbotener Waffen verhaftet worden waren, zu Gefängnisstrafen von vier Tagen bis zu einem Monat.

Sb. Paris, 4. Mai. Nunmehr sind auch die Maurer und Bauarbeiter ausständig geworden.

\* Paris, 4. Mai. Wie der „Temps“ mitteilt, gingen gestern nachmittags zwei junge gutgekleidete Männer in einer Straße des Pariser Vororts Charenton spazieren, als plötzlich eine furchtbare Explosion unter ihnen erfolgte. Der eine wurde sofort getötet, der andre verwundet. Der Getötete hatte die explodierte sowie eine noch unbesetzte Bombe in seiner Tasche getragen. Nach einer Mitteilung der Polizeipräfectur sollen die beiden jungen Leute Russen sein und sich Striga und Buffinos nennen.

### Vereins-Kalender.

- Branereiarbeiter.** Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung in Kösters Restaurant, Fabrikstraße 5-6. Unorganisierte mitbringen. 634
- Verband der Kupferschmiede.** Sonnabend abend 8 1/2 Uhr Versammlung bei G. Böhm. 632
- Turnerschaft Magdeburg (M.-T.).** Versammlungen finden statt: Abteilung Wilhelmstadt Dienstag den 8. Mai, nach dem Turnen, im „Luisenpark“. Sonnabend den 12. Mai, abends 8 Uhr, Abteilung Südburg bei Wb. Naumann; Abteilung Magdeburg in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27-28; Abteilung Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“; Abteilung Alte Neustadt bei Winter. Anmeldungen werden in allen Versammlungen entgegengenommen. 637
- Leimbörs.** Krankenkasse der Wagenbauer. Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Casar. 635
- Thale.** Sonntag den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, „Balkerverein“-Versammlung im „Reichskanzler“. 636

### An unsre geehrten Abonnenten!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß der Abonnementbetrag bis zum 8. eines jeden Monats entrichtet sein muß. Expedition der „Volkstimme“.

### Briefkasten.

**Abrecht.** 1. Ist nicht ohne weiteres zu beantworten, weil es auf die Art der Beschäftigung ankommt. Die Frage ist überhaupt freitrag, auch unter Jutellen. 2. Der Dienstherr kann für zwei Lohnzahlungsperioden das Krankens- und Invalidengeld abziehen, in diesem Fall also für ein halbes Jahr.

**Kreis Wanzleben.** Für die Opfer der russischen Freiheitskämpfe gingen ein: Metallarbeiter, Bezirk Fernersleben 5,00. Jul. K. o. G.

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Ockenstedt.** An freiwilligen Beiträgen durch D. P. 30 Mark, durch W. B. 50 Pfg., Zeller-Versammlung bei Gredde 12,35 Mark. S. Friede.

**Wahlkreis Quedlinburg-Aschersleben-Galbe.** Im April sind eingegangen von Frohse 23,89, Wiersleben 69,61, Barby 25,08, Schönebeck 162,83, Ugedorf 10,80, Uten 17,23, Quedlinburg 5,42, Thale 94,11, Staßfurt 5,36 Mark. Ferner sind eingegangen für die Opfer der russischen Revolution im April von Schönebeck 35,— Mark, Quedlinburg 18,50 Mark. Staßfurt, den 2. Mai 1906. Wigorowski.

Wir bieten zum Einheitspreise von

# 7.25

Damen-  
und  
herren-  
Stiefel

Mk.

in Chevreau-, Box-, Lack-, Kalbleder etc. in den modernsten Formen und Ausführungen!

10.50
Original
12.00

Mk. Goodyear-Welt Mk.

Unsre Preise sind konkurrenzlos!

## So vorteilhafte Preise für Schuhwaren

können nur wir infolge unsrer Massenfabrikation und bedeutenden Umsätze bieten und trotz dieser billigen Preise sind unsre Erzeugnisse

von vorzüglicher Qualität!

### Nur drei Preise

10.50
7.25
12.00

Mk. Mk. Mk.

# Turul-Schuhfabrik

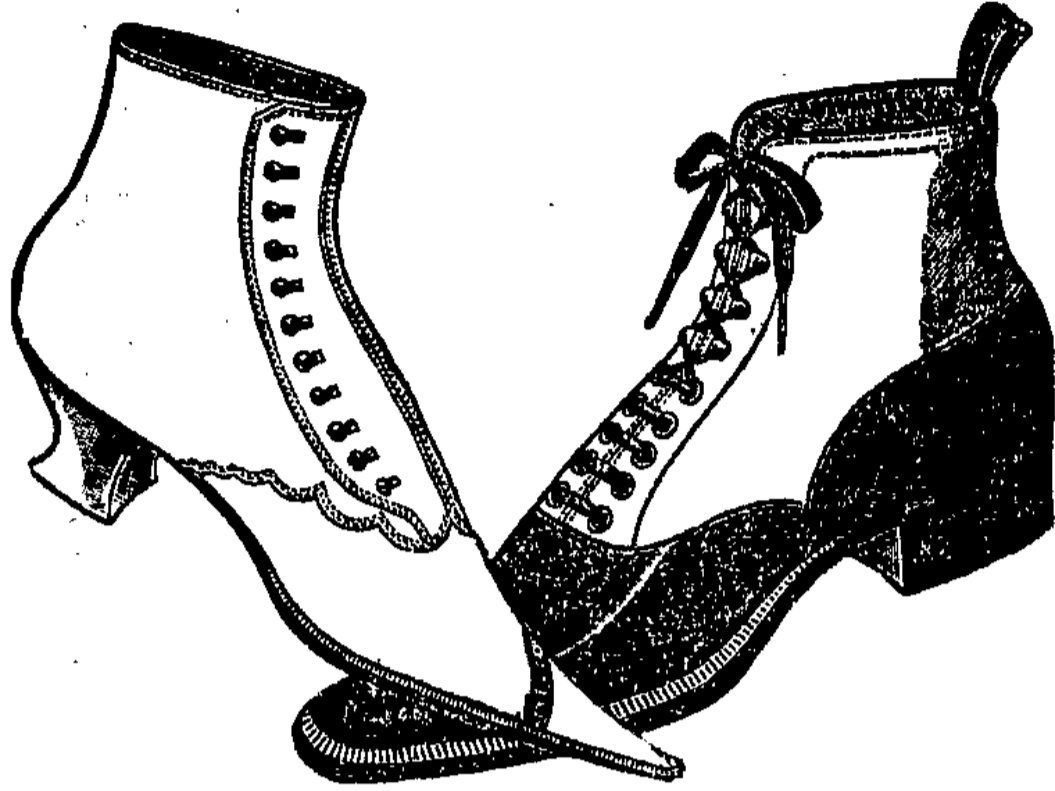
Alfred Fränkel, Comm.-Ges., Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11.



# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg Nr. 13 Magdeburg Neben Café National

Trotz bedeutender  
Steigerung der Lederpreise  
**keine Preiserhöhung**  
unsrer  
**Schuhwaren**



Sommer-Saison  
◆ 1906 ◆

Anerkannt nur elegante  
haltbarste Fabrikate

## Auszug aus dem Preiskurant

### Hauschuhe

Lastring	Damen	1.80 u. 2.50 M
Leder	Herren	3.00 M
	Damen	2.50-3.50 M
rot Leder	Herren	3.50 M
	Damen	2.75-3.25 M
	Mädchen	1.60-2.00 M

### Spangenschuhe

Leder	Damen	2.75 M
Roßleder	Damen	3.50 M
	Mädchen	2.25-3.25 M
Borcalf	Damen	5.00 M
	Mädchen	2.25-4.00 M
Lackleder	Damen	3.75-5.00 M
	Mädchen	2.25-4.50 M
braun Leder	Damen	4.00 u. 5.50 M
	Mädchen	2.00-3.50 M
Chebreaux	Damen	4.50 M
weiß Leder	Damen	3.00 u. 4.50 M
	Mädchen	3.25 u. 3.75 M

### Schnür- und Knopfschuhe

Roßleder	Herren	4.25 M
	Damen	3.50 M
	Mädchen	1.80-3.25 M
Roßleder m. Lackbl.	Damen	4.50 M
Borcalf	Herren	7.50 M
	Damen	5.50 M
Kalbleder	Damen	6.00 M
braun Leder	Damen	4.00 M
Chebreaux	Damen	5.50 u. 7.50 M

### Schnür- und Knopfstiefel

Roßleder	Damen	4.50 u. 5.00 M
	Mädchen	2.25 u. 4.00 M
Wildbroß	Mädchen	2.75-5.00 M
Borcalf	Damen	6.50-9.00 M
	Mädchen	2.75-6.00 M
Kalbleder	Damen	7.50 M
	Mädchen	2.75-6.00 M
braun Leder	Damen	6.50 M
	Mädchen	2.50-5.00 M
Chebreaux	Damen	7.00 u. 9.50 M
weiß Leder	Damen	8.00 M
	Mädchen	3.50-6.50 M
farbiges Chebreaux	Damen	10.50 M
Grane	Damen	4.50 u. 5.50 M

Champagnerfarbige Ledertiefel

### Zugstiefel

Roßleder	Damen	4.50 M
Rindleder	Herren	4.50 u. 5.50 M
Spiegelleder	Herren	7.50 u. 9.00 M
	Knaben	6.50 M
Borcalf	Herren	9.00 u. 12.00 M
	Damen	8.00 M
Chebreaux	Herren	12.00 M
	Damen	9.50 u. 11.00 M
Lastring	Damen	3.75 u. 5.50 M

### Agraffentiefel

Rindleder	Herren	5.50 u. 6.00 M
	Knaben	5.00 u. 5.50 M
Roßleder	Knaben	2.75-4.50 M
Wildbroß	Knaben	3.25-6.50 M
Borcalf	Herren	8.50 u. 10.50 M
	Knaben	4.00-7.50 M
Kalbleder	Knaben	4.50-7.50 M
Chebreaux	Herren	10.00 u. 13.00 M

### Schnallentiefel

Rindleder	Herren	6.00 M
	Knaben	5.50 M
Wildbroßleder	Herren	7.50 M
Borcalf	Herren	9.00 u. 12.00 M
	Knaben	8.00 M

### Schaftstiefel

Rindleder	Herren	6.25 u. 7.25 M
	Knaben	4.75 u. 5.25 M

### Lastingschuhe

mit Gummizügen an den Seiten  
und Lackspitzen

Herren	4.00 M
Damen	3.50 M

### Segeltuchschuhe mit Absatz

Herren	schwarz	3.00 M
Damen	schwarz und braun	2.50 M
Knaben	braun	1.50-2.00 M

### Sandalen

schwarz, rot u. braun	Herren	4.50 M
	Damen	3.75 M
rot u. braun	Knaben	2.50-3.25 M

### Turnschuhe

Gummi- oder	Herren	2.75 M
Ledersohle	Damen	2.25 M
	Knaben	1.25-1.80 M

### Pantoffel

Leder	Herren	2.75 M
	Damen	1.80 M
	Mädchen	1.35 M
Rord	Herren	0.45 M
	Damen	0.35 M
	Mädchen	0.30 M

Blüsch mit starker	Herren	1.00 u. 1.25 M
Ledersohle	Damen	0.75 u. 1.00 M
	Mädchen	0.70 u. 0.80 M

rote Damen, starke Ledersohle	1.00 M	
Herren	1.80 M	
rot Leder	Damen	1.50 M
	Mädchen	1.25 M
Melton	Herren	1.60 M
	Damen	0.90 u. 1.25 M

### Reiseschuhe

Leder	Herren	2.75 M
	Damen	2.50 M
	Mädchen	1.75 u. 2.00 M
grau	Herren	1.50 M
Segeltuch	Damen	1.25 M
	Mädchen	0.90 M

### Kindertiefel

Gems-Schnür	1.35 M
Gems-Knopf	1.50 M
braun und rot	1.60 u. 2.00 M
Roßleder mit und ohne Lackblatt	1.80 M
weiß Leder	2.50 M

### Ohrenschuhe

rot und schwarz, Kinder	1.00 M
-------------------------	--------

### Spangenschuhe

Chagrin, Kinder	1.00 M
Lackleder, Kinder	1.50 M
braun Leder, Kinder	1.25 M

### Babytiefel

rot, gelb und weiß	1.25 M
--------------------	--------

zum Knöpfen und Schnüren  
Kinder 1.60 M  
Mädchen 3.00-5.00 M

Grane Segeltuch-Schnürstiefel Kinder 1.25-2.25  
Mädchen 2.50-4.00

nur 10.50 Mt.

Prima Herren-Borcalf-Agraffentiefel, Goochear Welt

Prima Damen-Chebreaux-Schnür- und Knopfstiefel, Sandarbeit garantiert, nur 10 Mt.



den nun eigentlich eine Invidienhandlung im Sinne des Entwurfs? Allgemeines Wechsler ist doch auch eine Invidienhandlung. Solche Bestimmungen soll man besser vorlassen. Der Vorsitzende ist unparteiisch, nur etwas energischer müsste er sein. Wenn Sie aber wirklich die Strafbestimmungen beschließen wollen, dann sollte doch eine zweite Sitzung stattfinden. Hervorgehoben hat den Fall in letzter Sitzung Herr Stabsch.

#### Stadt. Landsberg:

Herr Dubigneau hat sein Bedauern über unsere Gruppe ausgesprochen. Das ist eine Invidienhandlung, die keine Berechtigung hat. Ist es denn verwunderlich, wenn wir uns, die wir nicht nur einer Partei angehören, sondern einer Weltanschauung huldigen, zusammenschließen? Er hat sich weiter gewundert, daß wir Protest gegen den Antrag erheben, da er sich doch gegen alle richtet. Er steht ja, daß wir nicht allein sind, sondern, daß auch Herr Odenar Protest erhebt. Ich bin fest überzeugt, wenn der Wortlaut des Antrags sich auch gegen jeden richtet, er doch nur zur Anwendung gegen meine Gruppe geschaffen ist. Sie werden es sich doppelt und dreifach überlegen, die Bestimmungen gegen einen der Ihrigen, der im Städtischen Verein, im Geschäftsräumen oder sonstwo eine Rolle spielt, anzuwenden. Solche, die „Maus!“ rufen, können ungelöst ihre angenehme Tätigkeit fortsetzen. Die Mehrheit wird, wenn wir in Betracht kommen, aber leicht geneigt sein, unsern Vorschlag zu beantragen, namentlich gegen einen solchen, der Ihnen persönlich unangenehm ist. Meine Ausführungen waren keineswegs launenhaft. Wir haben gar keine Ursache zu Klagen. Meine Empfindungen sind darüber ganz anderer Art; ich will Sie Ihnen hier aber nicht offenbaren. Herr Dubigneau private Statistik wird wohl recht mangelhaft sein. Schließlich kommt es doch wohl darauf an, ob das, was wir reden, Stand und Fuß hat. „Du“ hat keiner von uns zu Herrn Dubigneau gesagt. Wir sind auch alle nicht so ehrgeizig, mit ihm

#### auf du und du

zu stehen. Keiner von uns ist sich dessen bewußt, Herrn Dubigneau geduldi zu haben. Mit der bestmöglichen Geschäftsordnung ist er aber vor dem du auch nicht geschäftig.

Stadt. Vors. Frize weist den Vorwurf zurück, daß die Bestimmung nicht gegen alle angewandt würde. Die Verammlung sei doch wohl unparteiisch genug, das zu tun.

#### Stadt. Haupt:

Das Herr Odenar sagt: „Nieber brummen, als etwas nicht sagen“, das unterschreibe ich in jeder Beziehung. Auch davor würde ich nicht zurückweichen. Das wären schöne Vertreter der Bürgerschaft und des Gemeinwohls, die da erklärten, energisch die Interessen ihrer Wähler vertreten zu wollen, aber unter äußerster Rücksicht auf die Geschäftsordnung. Die Geschäftsordnung haben wir in den letzten Jahren schon häufig repariert. Sehr häufig haben sich aber andre darin gefangen, wenn es gegen meine Freunde gerichtet war. Den vorliegenden Antrag könnte man die Ex-Schneider-Frize-Stern nennen. Die Verammlung hat sich auch selber den Maulkorb gegeben, daß eine unbeantwortete Anfrage nicht besprochen werden kann. Man darf doch wohl annehmen, daß es nicht gegen die Ordnung verstößt, wenn man darüber laßt, wenn jemand sich in seiner eignen Schlange fängt. Greifen wir einmal Beispiele aus dem praktischen Leben heraus. Jemand hat den Ehrgeiz, Stadtverordneter zu werden oder zu bleiben. Er gibt seinen Wählern Versprechungen auf Ehrenwort, obwohl er im Innern weiß, daß er sie nie halten kann. Der Mann gehört doch kaum in die Riste der Ehrenämter. Wenn er aber hier Mitglied würde, so würde er anstandslos zugelassen. Derjenige aber, der hier auftritt und das gelobt hat, würde gegen die Ordnung verstoßen. Freist das die Ehre der Stadtverordneten-Verammlung wahren? Wenn Sie sagen, wir halten hier Reden für die Öffentlichkeit, so kann ich nur bedauern, daß Sie unsern Reden so verstockt gegenüberstehen; wir würden andernfalls weniger reden.

Stadt. Vors. Frize sagt den Ausdruck „verstockt“ als ungehörig.

#### Stadt. Haupt (fortsetzend):

Den Fall, der sich vor 14 Tagen ereignete, hat der Richterfall nur gestreift. Doch ist er der Anlaß zu dem jetzigen Antrag gewesen. Wie verhielt es sich denn damit? Herr Stabsch sprach zu einer Position, anschließend mit großer Sachkenntnis. Er behauptete, den Verein seit 20 Jahren zu kennen. Da geschah etwas, was überaus tödlich ist. Ihm wurde gesagt: Der Verein besteht erst seit 13 Jahren. Das verstoß doch nicht gegen die Ordnung? In welcher Weise Herr Stabsch antwortete, ist bekannt. Als ich dagegen auftrat und auf die Beleidigungen hinwies, mit der er die größte deutsche Partei beehrte hatte, erklärte er, nicht meine Partei, sondern die Führer derselben gemeint zu haben. Das ist die allergrößte Beleidigung, für die mir jeder parlamentarische Ausdruck fehlt. Redner erinnert daran, daß in der Wasserfrage Stadt. Odenar wegen einer scharfen Bemerkung vom ersten Vertreter der Stadt in einer Kommissionsbesitzung vor die Wahl gestellt worden sei, zu widerrufen oder vor den Rada zitiert zu werden. Die vorliegende Bestimmung solle man sich noch überlegen, es sei noch nicht aller Tage Abend. Der Antrag soll bezwecken, die Stellung des Vorsitzenden zu härten. Ich befürchte, sie wird in Zukunft direkt unhaltbar werden. Wenn der Vorsitzende jetzt schon gedrängt wird, schärfer gegen uns vorzugehen, so wird ihm dann auch nahegelegt werden, die Strafbestimmungen anzuwenden. Wenden Sie für einen Vorsteher, der die

#### Wolle eines Henters

übernehmen muß? Wenn ich es wäre, ich würde es mir nicht zumuten lassen.

Was die Behandlung geschäftlicher Fragen anbetrifft, so sind wir doch alle aufeinander angewiesen. An der Etablierung müssen doch alle mitarbeiten. Wenn wir das nicht gemeinsam getan hätten, dann wäre — und wenn noch so viele Geschäftsordnungs-Bestimmungen vorgelegen hätten — der Etat heute noch nicht fertig. Das große Wasserprojekt ist nicht zu Fall gekommen, weil hier eine Majorität dagegen war, sondern durch die Kritik von außen. Vergleichbar Tätigkeit wird schließlich mehr und mehr außerhalb des Saales erfolgen. Herrn Kollegen Dubigneau — er gestattete doch, daß ich ihn noch Kollege nenne — hat niemand geduldi. Das hat ja auch gar keinen Zweck. Wenn Herr Dubigneau meint, Politik vererbe den Charakter, so schwebt ihm dabei wohl das Schicksal seiner Partei vor. Ihre Abschreckungstheorie nützt bei uns nichts. Bedenken Sie, ob Sie sich nicht selbst eine Schlange legen! Wenn sich einmal einer Ihrer Führer darin fangen sollte, dann wird er den Tag nicht gegen, an dem das beschloßen wurde.

Ein Schlussantrag wird dadurch erledigt, daß Herr Frize, der nur noch als einziger Redner eingerechnet ist, zur Richtigerstellung bemerkt: Herr Haupt hat den Antrag eine Ex-Schneider-Frize-Stern genannt. Herr Oberbürgermeister Schneider hat dabei nicht im geringsten mitgewirkt. Nur ich habe mich dabei mit einem Änderungsantrag betätigt.

Stadt. Stern (Schlußwort): Wir alle werden die maßvolle Rede des Kollegen Landsberg besonders haben. Nur schade, daß ich ihr bereits gewissermaßen die Flügel abgestreift, den Duft genommen hatte. Hätte er mich vorher gefragt, dann wäre ihm ein verhängnisvoller Irrtum nicht unterlaufen. Aus der Zeit der Herrschaft der liberalen Partei liegen hier Städteordnungen vor, die ganz ähnliche Bestimmungen haben, wie die von 1853. Der Vorgang in letzter Sitzung war für mich völlig erledigt. Deswegen bin ich darauf nicht eingegangen. Ungarn habe ich nur als Beweis, daß die Öffentlichkeit kein Korsett gegen Ungehörlichkeiten ist, angeführt. Von einer Schulungsbekämpfung kann keine Rede sein, wenn die Bestimmungen Gesetz ist. Unwürdig wäre es, wenn ein Stadtverordneter nicht freiwillig gehen würde. Stadt. Landsberg scheint die Mehrheit der Stadtverordneten für Kinder zu halten. Es handelt sich doch um die fakultative Schenkung der Ausübung; nur in krassen Fällen soll davon Gebrauch gemacht werden. Das unter Zwangsbehandlung zu verstehen ist, das werden wir schon wissen. Freiheit und Unabhängigkeit sind nicht identisch mit Ungehörlichkeit und Unbarmherzigkeit. Seine Meinung kann man aus deutlicheren Worten, ohne die Form der Redeführung. Ferner ist eine Kritik doch nicht ausgeschlossen. Wenn Stadt. Landsberg sagt, die erste Bestimmung sei oft weit

schlimmer als die folgende, so ist das richtig. Nach drei Fällen soll doch aber auch erst der Ausschluß erfolgen können. Die Ausweisungen über das Temperament unfreudigstehenden haben mich in Erstaunen versetzt. Solange Kenne ich ihn als Wüter von Unparteilichkeit; aber voll feurigen Temperaments habe ich ihn noch nicht gesehen. Daß ich auf die Sozialdemokraten die Vermerkung Gebührende bezogen hätte, ist mir nicht erinnerlich; ich habe ein schlechtes Gedächtnis. Wenn Herr Landsberg das aber sagt, dann wird es wohl richtig sein. Dann beweist das aber nur, daß mein Temperament auch noch der Bügel bedarf. Herr Haupt sei noch bemerkt, daß der Magistrat nicht verpflichtet ist, eine Anfrage zu beantworten.

Der Vorsitzende wird auch später weiter nichts zu tun haben, als die Ordnungsbrüde zu verhängen. Der Antrag richtet sich nicht gegen bestimmte Personen, gegen eine Gruppe, sondern gegen jeden. Ich wiederhole, daß es nicht auf die Anwendung der Bestimmungen, sondern auf ihr Vorhandensein ankommt. Ich zweifle nicht, daß Sie dem Antrage zustimmen werden und daß er auch die Zustimmung des Magistrats finden wird. Der Vorschlag wird im Interesse der Würde und des Ansehens der Stadtverordneten-Versammlung und einer gedeihlichen Entwicklung liegen.

Stadt. Haupt stellt richtig, daß es nur gesagt habe, Anfragen, die der Magistrat nicht beantwortete, können nicht besprochen werden, was früher der Fall gewesen sei.

Es folgt nun die Abstimmung. Der Antrag auf namentliche Abstimmung wird abgelehnt. Der Antrag des Rechtsausschusses wird mit großer Mehrheit angenommen. (Den Wortlaut finden unsere Leser unter „Magdeburger Angelegenheiten“.) Außer unsern Genossen enthalten sich u. a. die Stadtverordneten Gärnemann, Kobelt, Niemann und Odenar der Abstimmung.

Nachdem noch eine Vorlage betr. Ausführung des Anbaues einer Gasmeisterstube, Vergrößerung des Wasseregenierbodens, Erweiterung der Hängewagenbahn und Erhöhung des Kohlenschuppens auf dem Grundstück der städtischen Waschanstalt und Bewilligung der Kosten im Betrage von 26 560 Mark nach dem Vorschlag des Magistrats erledigt worden ist, wird um 7 1/2 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

## Provinz und Umgegend.

Barby, 4. Mai. (Wergmannslos.) Auf Grube „Neue Hoffnung“ bei Bimmelte sind die Begleute Güter Karl Preuß aus Feldeleben und der Arbeiter Haus durch einen niedergehenden Bruch verschüttet worden. An der Vergung der Verunglückten wird gearbeitet, doch ist kaum anzunehmen, daß sie noch leben. Unlangst sind auf dieser Grube schon zwei Schimiede verunglückt, davon einer tödlich.

(Das Fehlen eines Gewerbegerichts) macht sich sehr fühlbar: Auf der von Diebeshand Domäne nahmen zwei Geschäftsführer ihre Entlassung, um sich andre Arbeit zu suchen. Daraufhin entman den Leuten den schon bestellten Kartoffelacker und gab ihnen nur für die Ausfaat 750 Mark zurück. Der Acker, der mit zum Lohn gehört, sowie ein Nachschuß von 90 Mark kann den Leuten doch nur zur Hälfte entzogen werden, da sie ein halbes Jahr dafür arbeiteten! Wo sollen sie nun schnell und billig ihr Recht suchen?

Barby, 4. Mai. (Ein erfreuliches Bild) bot unsere diesjährige Kasse; nicht nur die Arbeitsruhe war umfangreicher als in den Vorjahren, auch die Verammlung in der „Kanne“, in der Genosse Frank die Festrede hielt, war außerordentlich gut besucht. Den Zweifeln und Jagenden wird dieser Tag gezeigt haben, daß der 1. Mai auch am 1. Mai gefeiert werden muß.

Burg, 4. Mai. (Großfeier.) Das „Konzerthaus“ am Markt ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vollständig niedergebrannt. Die Nachbarhäuser sind noch gefährdet.

Salze a. S., 2. Mai. (Nunre Kasseier) verließ in der würdigen Weise. In der Nachmittagsversammlung sprach Genosse Polze über die Bedeutung des Tages; der lebhafteste Beifall bewies die Uebereinstimmung der Genossen mit dem Referenten. Die Resolution des Parteivorstandes wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch Genosse Ritter ein Gedicht vorgetragen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Am Abend fand ein gut besuchtes Vergnügen statt. Die Arbeitsruhe blieb auf der Höhe des Vorjahres.

Sommer, 4. Mai. (Eine Kasseier) zum 1. Mai wird am Sonntag den 6. Mai im Walde an der Wöhrter Chauffee abgehalten werden. Konzert und Kinderbelustigungen sind vorgesehen. Am Abend ist Vorstellung der Sängergesellschaft Strzelwitz-Berlin, nachdem Ball.

Halberstadt, 3. Mai. (Das Kasseier) welches alljährlich von der hiesigen Arbeiterschaft gefeiert wird, findet am kommenden Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an, im „Odeum“ statt. Die organisierten Arbeiter werden erjucht, mit ihren Angehörigen zahlreich daran teilzunehmen.

(Der Zweite Bürgermeister kommt.) Endlich hat der hier als Zweiter Bürgermeister gewählte Herr Dr. Scheller-Deffau seine Bestätigung erhalten.

Schönebeck, 4. Mai. (Die Lohnbewegung der Maurer) ist beendet. Am 2. Mai tagte im „Stadtpark“ eine Mitgliederversammlung der Maurer, die das Angebot der Meister, die tüchtigen Gesellen mit 42 Pfg. Stundenlohn, weniger tüchtige nach Belieben bezahlen wollen, in geheimer Abstimmung annahm.

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Mai 1906.

„Blütenhonig“. Die berehelichte Korbmacher Hermann Kuhlmann, Emilie geb. Wehlig hier, geboren 1862, kaufte im Sommer 1905 aus einem Geschäft minderwertigen Kunsthonig in größeren Mengen an, tat solchen in Gläser und kleine Einheiten darauf mit der Aufschrift „Blütenhonig“. Dann ließ sie sich wie eine Landfrau und verkaufte die Gläser unter der Vorpiegelung, sie sei Frau Auguste Müller aus Flechtingen, sie verkaufe garantiert reinen Blütenhonig für den Gärtner Brandt an hiesige Geschäfte. Für das Pfund einschließlic Glas bekam sie 75 Pfg., während sie dafür ohne Glas 45 Pfg. gezahlt hatte. In einem Falle stellte sie auf Verlangen eine Rechnung aus und quittierte den Betrag mit dem Namen Müller. Bei ihrer Festnahme durch einen Schutzmann legte sie sich gleichfalls den falschen Namen bei. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte am 16. November wegen Betrugs in sieben Fällen in Verbindung mit einem Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz, wegen Beleidigung und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis; ferner wegen der Uebertretung zu 3 Mark Geldstrafe v. 1 Tag Haft. Das Reichsgericht hob dies Urteil am 22. März d. J. in einigen Punkten auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Kammer nahm auf Grund des neuen Beweisergebnisses betriffs des Betrugs und der Beleidigung eine fortgesetzte Handlung an und erkannte nun insgesamt auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis, rechnete darauf aber 2 Monate und 2 Wochen von der Untersuchungszeit als verbüßt an.

Inlauterer Wettbewerb. Der Kaufmann Max Grohn in Stuttgart, geboren 1879, ist Teilhaber der Firma S. u. M. Grohn in Tübingen und Leiter der Zweigniederlassung in Stuttgart. Im Jahre 1905 veranlaßte er dort einen Ausverkauf seiner Manufakturwaren und gebrauchte bei den Anpreizungen in der Zeitung die Epitheta „Außerordentliche Ausnahmepreise

für den Wohnungswechsel“ und „Ueberraschende Willigkeit, das Resultat hervorragender Gelegenheitskäufe“. Das Schöffengericht nahm am 20. März d. J. als erwiesen an, daß Grohn dadurch den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorgerufen und über die Beschaffenheit und Preisbestimmung der Waren wissenschaftlich unwahre und zur Irreleitung geeignete Angaben tatsächlicher Art gemacht habe. Er wurde daher wegen unlauteren Wettbewerbs zu 30 Mark Geldstrafe ev. 8 Tagen Haft verurteilt. Die eingeleitete Verurteilung wurde verworfen.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Karl Schwabe zu Salze a. S., geboren 1882, stahl im Oktober 1906 vom Kanalbau gemeinschaftlich mit andern Personen wiederholt alte Gasrohre, die sie an den Althändler Lorenz verkauften. Den Erlös teilten sie unter sich und gaben von dem Gelde dem Arbeiter August Grundmann aus Prester, geboren 1880, etwas ab. Die Kammer verurteilte Schwabe nur wegen Diebstahls in einem Falle zu 2 Wochen Gefängnis, sprach dagegen Grundmann frei.

### Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 2. Mai 1906.

Diebstahl. In Unseburg wurden einem Schaufeller aus seinem Wagen 50 Mark gestohlen, welche in einer verschlossenen Kassetten aufbewahrt waren. Der Arbeiter Kurt Weh, welcher bei ihm in Arbeit stand, hatte diesen Diebstahl ausgeführt. Wegen schweren Diebstahls wurde Weh zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kuppelrei. Das Schöffengericht zu Quedlinburg verurteilte die berehelichte Meta Fischer aus Quedlinburg wegen Wohnungskuppelrei zu 2 Monaten Gefängnis. Ihre Verurteilung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis ermäßigt wurde.

Verurteilter Diebstahl. Um seiner Braut ein Geschenk zu machen, öffnete der Ulsterbodenarbeiter Otto Wylord aus Halberstadt einen Reisestoffer, um das Geschenk zu stehlen. Da der Angeklagte in Vertrauensstellung stand, so wird ihm dieser Vorfall besonders schwer angerechnet; er erhält demzufolge 4 Monate Gefängnis.

Unterschlagung. Der Schornsteinfeger Otto Zimmermann aus Malschin hat sich bei seinem Meister Böding in Osterwedel in mehreren Fällen der Unterschlagung schuldig gemacht, indem er einflussierte Gelder für Schornsteinfegen in Höhe von 70 Mark benutzte. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Freipruch. Die Ehefrau Luise Wächner geb. Woffe aus Quedlinburg wurde von der Anklage der Kuppelrei wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

## Militär-Justiz.

### Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, den 3. Mai 1906.

Wegen Forstdiebstahls war der Fußgendarm Johann Pollatschek aus Petershagen bei Burg vom Standgericht des 26. Inf.-Regts. angeklagt, aber freigesprochen, wegen Ungehorsams gegen eine Dienstvorschrift, Unterbrechung seiner Patrouille, aber mit 5 Tagen gelindem Arrest bestraft worden. Gegen dieses Urteil hat der Gerichtsherr Verurteilung eingelegt, soweit es die Freisprechung betrifft. Der Angeklagte ebenfalls, soweit eine Verurteilung erfolgt ist. Der Angeklagte wird beschuldigt, aus der königlichen Forst einen Stapel Holz in rechtswidriger Absicht sich angeeignet zu haben. Durch die Zeugenaussagen wird festgestellt, daß tatsächlich ein Holzdiebstahl vorliegt. Der Angeklagte bestritt, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Wegen der Art, wie der Angeklagte seine Verurteilung begründet hat, beauftragt der Vertreter der Anklage, daß der Gerichtsherr nicht auch wegen des zweiten Punktes Verurteilung eingelegt hat, sich Holz in rechtswidriger Absicht angeeignet zu haben, gehe daraus hervor, daß er dem Gasmittel anders, der ihm beim Einfahren des Holzes behilflich war, sagte: „Nehmen Sie das Holz gleich in die Scheune, das braucht nicht jeder zu sehen!“ Beantwagt wird, die Verurteilung des Angeklagten zu verwerfen, der Verurteilung wegen Forstdiebstahls mit 20 Mark Geldstrafe, dem zehnfachen Betrage des entwendeten Holzes, eventuell 4 Tagen Haft zu bestrafen. Das Urteil lautet dem Antrage gemäß. Außerdem wird der Angeklagte verurteilt, den Wert des entwendeten Holzes in Höhe von 2 Mark zu ersetzen.

Zbiot oder Simulant? Heringgeführt wird in den Kriegsgerichtsjaal ein Mensch mit blaßem Gesicht, idiottischem Blick und verkümmelter Haltung. Daß der Mensch Uniform an hat, deutet an, daß er sich noch in einem militärischen Verhältnis befindet. Nachdem er auf Veranlassung eines Unteroffiziers auf der Anklagebank Platz genommen hat, kent er den Kopf und stiert mit merkwürdig zuckendem Gesicht den Erdboden an. Der Verhandlungsleiter ruft: „Musketier Richard Melebo!“ — „Jo heißt der auf der Anklagebank sitzende Mensch — „Stehen Sie auf!“ Der so Angeredete rührt sich nicht, nur das Juden im Gesicht wird etwas lebhafter. Der Vorsitzende verliest die Namen der Richter und fragt den Angeklagten, ob er gegen die jedoch verlesenen Richter etwas einzuwenden habe. Der Angeredete rührt sich nicht. Aus der Anklageverfügung geht hervor, daß der Angeklagte, der aus Burg gebürtig ist, vielfach wegen Diebstahls, Wettelns und Kuppelrei vor seinem Diensttritt vorbestraft ist. Während seiner Dienstzeit beim hiesigen 26. Inf.-Regt. wurde er mehrfach wegen Fahnenflucht usw., das letztmal mit 3 Jahren Gefängnis, bestraft. Die heutige Anklage wirft ihm wiederum Fahnenflucht, Körperverletzung und Bedrohung vor. Der Verteidiger des Angeklagten beantragt Verurteilung der Verhandlung, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Vertreter der Anklage wie auch das Gericht sind zwar der Meinung, daß der Angeklagte nur plump simuliere, halten sich aber nicht für sachverständig genug, um dem Antrage des Verteidigers zu widersprechen. Die Sache wird deshalb vertagt.

## Kleine Chronik.

### Die Opfer der „Borussia“.

Ueber die „Borussia“-Opfer, von denen in der Nacht zum Mittwoch 20 und am Mittwoch noch weitere zwei Leichen geborgen wurden, wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Alle Leichen sind unversehrt und münchentlich ausgetrocknet, mehrere sind noch kenntlich. Einige der Leichen wiegen noch keine 15 Pfd. Dem Gerücht, daß die Leute verhungert seien, widerspricht die Tatsache, daß bei allen noch Lebensmittel vorgefunden wurden. Es ist also sicher, daß sie den Erstickungstod gestorben sind. Es fehlen jetzt noch drei Leichen. Weitere Nachforschungen haben ergeben, daß nach der Katastrophe noch eine Dynamitkammer mit 700 Pfund Dynamit Zustand explosionsfähig ist, was in den engen Grubenräumen eine fürchtbare Wirkung ausgeübt haben muß. Inzwischen schreiten die Herstellungsarbeiten rüstig fort, und schon in nächster Zeit gedent man den Betrieb auf der Unglücksgrube wieder aufzunehmen. Von dem Prozeß gegen die Verwaltung ist es wieder sehr still geworden. Auch glaubt kein Mensch mehr daran, daß bei der Besichtigung etwas herauskommen wird. — Von den Angehörigen wurden 16 Leichen rekonstruiert. Man erkannte sie an den Kleidern, Bart und Haar.

### Ein Bechenungslad.

Auf der Grube „Baldu“ bei Dorsken wurden infolge Umkippens des Förderkorbes durch stürzendes Gestein 13 Bergleute schwer verletzt.

600 Mark Belohnung.

Von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden wird uns folgendes zur Bekanntheit übermitteln: Hinsichtlich des Täters, der in der Nacht zum 9. Juli 1906 bei W i e s e den Hammerbüchsen Schädlich aus Zwickau zu ermitteln versucht und heraus hat, ist folgendes ermittelt: Der Täter war ungefähr 19 Jahre alt, stotterte, hatte vorn eine Zahnkrone, war von polnischer Herkunft und erzählte gern, daß er sich mit seinen Stiefelkern überworfen und deshalb das Eisenhaus verlassen habe. Als letzten Beschäftigungsort hat er P l o s t y bei G o m m e n angegeben und muß in der Gegend von R e z y w o w o b o m o (Kreuzbau) bekannt sein; er scheint Schlosser zu sein, aber auch in anderen Gewerben zu arbeiten. In Dresden hat er einen Arbeiter Margellus Andrejewski aus Bielawy (Kreis Schmiedel) gegenüber

begann, ein Klee von diesem zu sein — die Ermittlungen in dessen Verwandtschaft blieben aber erfolglos — und sich als Martin Dorogalski angemeldet, sich sodann W i e s e s l a w W i r z e w s k i genannt — beide Namen dürften falsch sein — und ist am 28. Juni nach Vergebung eines Einleitungs-Diespasses z. M. des Arbeiters Karl Seuling, Dresden, Martin-Düsterstraße 6, Hinterhaus II, sichtlich geworden. Gestohlen hat er u. a. Legitimationspapiere des Seuling, die er zum Teil in Berlin, Sorina und Marina veräußert, unglücklicherweise demnächst und nach dem Nordverlauf weggeworfen hat. Seuling würde ihn sicher wiedererkennen. Dem Verdächtigten hat er sich erst hinter Gatterstehlen angeschlossen, er muß zwischen dem 28. Juni und 8. Juli v. J. Dresden verlassen haben. Für die Ermittlung des Täters sind 600 Mark ausgesetzt.

**Briefkasten.**

**Totenkopf, Wernigerode.** Das ist natürlich nicht richtig, es sei denn, daß es sich um eine Meinungsverschiedenheit handelt, durch die sich der Betreffende außerhalb der Partei stellt. —  
**U. 500.** Der Teil, den Sie außer Ihrem regulären Lohn erhalten, braucht in diesem Fall nicht versteuert zu werden. —  
**P. R.** Ist sehr gut gemeint, aber nicht druckreif.  
**M. H., Schloffer.** Wie vorstehend. —  
**Fr. R., Maler.** Sie haben durch Ihre Unterschrift den Vertrag anerkannt und müssen jetzt unverzüglich zahlen. Wir haben schon so oft gewarnt, nicht leichtfertig solche Verträge zu unterzeichnen. —

**Extra-Preise! Nur 5 billige Tage!**

**Kinder-Schürzen**  
weiß und farbig Stück 38 48 75 Pf.

**Damen-Korsetts**  
78 Pf. 1.25 1.45 1.65 Mk.  
sonstiger Wert 2.50—3.00 Mk.

**Kinder-Korsetts**  
35 48 75 85 95 Pf. 1.25 Mk.

**Pariser Mieder-Korsetts**  
jezt Stück 1.25 Mk.

**Taschentücher** Dtz. 1.15 Mk.

Abattmarken  
werden  
trotz der billigen  
Preise verabsolgt.

**Krawatten**  
Stück 9 18 25 48 Pf.

**Prima Dowlas**  
Meter nur 20 Pf.

**Ein Posten Rester**  
für Blusen und Kinderkleidchen  
spottbillig.

**Schürzen-Stoffe**  
doppeltbreit Meter 48 Pf.

**Hosenträger**  
Paar 25 38 48 75 Pf.

**Tailenstäbe**  
Duzend 4 Pf.

**Schweisssocken**  
Paar 5 13 18 Pf.

**Ledergürtel**  
Stück 9 18 25 38 45 48 65  
75 85 95 Pf.

**Nähnadeln** Brief . 1 Pf.

Für Schneider:

**Ein Posten Knöpfe**  
Gros 50 Pf.

**Ein Posten Schürzenwarp**  
2 Ellen 54 Pf.

**Zopfbänder für Mädchen**  
Stück 9 Pf. 3781

**Hermann Dobrindt Jakobstraße 41.**

**Gross-Ottersleben**  
**Kaufhaus M. Lubrainschik.**  
Todesfall halber vollständiger Ausverkauf  
zu Spottpreisen.

**Wenig gebrauchte Nähmaschinen**  
zum Preise von 25—60 Mk.  
**Neue Nähmaschinen** aller Systeme  
unter Garantie  
in billigster Preislage.  
**A. Rose, (Scharnhorstplatz).**  
Vieljährig seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen. 576

**Fahrräder**  
neue und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten  
ohne grosse Anzahlung und gegen  
kleine monatliche Abzahlung  
3430 bei **Albert Brennecke, Sudenburg**  
Fernsprecher 1938. Ecke Westendstrasse.

**Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe**  
Anzüge nach Mass in jeder Preislage  
Sämtliche Schifferbekleidung  
Jagdwesten, Unterzeuge, Sweaters  
Blaue Schutzanzüge, Samt-Manchester.  
**W. Martens Nachfl. A. Karlowsky**  
Magdeburg, Johannisfahrstr. 6.  
Fernsprecher 4096.

Güterh. Nähm. f. b. Wilhelmstr. 19, III. 1.  
**Rüchenzettel**  
der **Magdeburger Volkstische**  
Gr. Markstr. 21.  
Montag: Milchreis mit Bräuwurst-  
klößen.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit  
Sammelfleisch.  
Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-  
fleisch.  
Donnerstag: Sinsen mit Rindfleisch  
Freitag: Schenkelfisch mit Salzkartoffeln  
und Mörschsauc.  
Sonnabend: Graupensuppe mit Rind-  
fleisch.

**Königsberger  
Pferdelotterie**  
günstigste aller Pferde-  
lotterien. Ziehung nächste  
Woche. Gew.: 9 kompl. be-  
spannte Equipagen, dar. 1  
Vierspanner, 44 ostrp. edle  
Reit- und Wagenpferde, ins-  
gesamt 64 Pferde u. 2447  
massiv. Silbergegenstände  
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.  
Lospote u. Gewinnliste 30 Pf. ex-ra  
empfiehlt Leo Wolff  
Königsberg i. Pr., Kanalstrasse 2, so-  
wie hier in all. Lotterielgeschäften.

**Billig! Billig!**  
Wollen Sie billig und gut kaufen, dann empfehle ich Ihnen, Ihren  
Bedarf bei mir zu decken. Ich offeriere  
**Milchereibutter** sp. 1.24, 1.28, 1.30 u. 1.35 Mk.  
**Frische Landeier** Mandel 85 Pf.  
**Eine Partie Limburger Käse** etwas scharf im  
Geschmack Stück 20 Pf.  
**Diverse Sorten Käse** zu den billigsten Preisen  
Pa. Osterländer Landwurst, Rot- und Lebertwurst sp. 90 Pf.,  
Bratwurst sp. 1.20 Mk., Sülze sp. 90 Pf., bestes Corned  
beef 1/4 sp. 25 Pf.  
**Feinste Südsahm-Margarine** sp. 70 und 80 Pf.  
mit den bekannten Zugaben. Rübenfett sp. 25 Pf.

**Wagners Butterhalle** Magdeburg-Sudenburg  
Rottersdorferstr. 10  
**Billig! — Fernsprecher 4543 — Billig!**

**3 Wochen** **3 Wochen**  
Ich unterhalte unstreitig  
das grösste  
**Linoleum-Lager**  
Nr. 225 **der Provinz Sachsen**  
2 Meter breit, zum Auslegen ganzer Zimmer,  
in über 100 verschiedenen Mustern  
von 90 Pf. an per Quadratmeter  
**Linoleum-Läufer** per Meter von 52 Pf. an  
**Linoleum-Teppiche** per Stück von 2.25 Mk. an  
**Linoleum-Vorlagen** per Stück von 33 Pf. an  
**Keine Ausnahme-Tage! —**  
**Nur tadellose Qualitäten!**  
**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstrasse 2  
**3 Wochen**

**5 Tage**  
Freitag den 4. Mai  
Sonnabend den 5. Mai  
Sonntag den 6. Mai  
Montag den 7. Mai  
Dienstag den 8. Mai  
stellen wir mehrere Posten vorjähriger oder nicht ganz moderner, wie auch mit  
kleinen Mängeln behafteter Herren-, Damen- und Kinderstiefel zu stark herab-  
gesetzten Preisen, teilweise für die Hälfte, teilweise für den dritten Teil der  
bisherigen Preise, zum Verkauf, feststehend nur solange der Vorrat  
reicht, da die Ausverkaufspiecen nicht ergänzt werden können  
Ein Posten **Herren-Stiefel** darunter welche, die 18.00 Mk. gekostet haben . . . . . jetzt 6.00 9.00 12.00  
Ein Posten **Damen-Stiefel** . . . . . 5.00 7.50 10.50  
Ein Posten **Damen-Stiefel** schwarz und farbig, darunter Prachtexemplare . . . . . 4.50 6.75 9.50  
Ein Posten **Damen-Knopf- u. Schnürschuhe** einzelne Sachen . . . . . 2.50 3.50 4.50  
Ein Posten **Kinder-Stiefel** schwarz und farbig . . . . . 2.25 3.25 4.25  
In regulären Sachen sind unsere Lager bestens sortiert und führen wir Herren-, Damen- und Kinderstiefel sowie sämtliche Schuhwaren-Debarfsartikel vom billigsten bis zum feinsten Genre  
Wir bitten es der Verkäuferin ausdrücklich zu sagen, — wenn zurückgesetzte Sachen verlangt werden —  
**Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann**  
Ecke Scharnstr. Breiteweg Nr. 69/70 Ecke Scharnstr.

# Wegen Aufgabe unsrer Geschäftsräume

Johannisberg I und Jakobstr. 47

Sind wir gezwungen, unsere großen Warenvorräte so schnell wie möglich zu verkaufen und haben deshalb die Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

**Damen- Segeltuchstiefel** in modernen Farben  
nur 2.75 Mr.

**Damen- braune echte Chevreau-  
Schnürstiefel**  
nur 8.00 Mr.

**Damen- schwarze echte Chevreau-Schnürstiefel** nur 7.50 Mr.

**Herren- echte Boxcalf-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel**  
7.50 Mk.

**Kinderstiefel** in farbigem Leder und Segeltuch ganz enorm billig. 3728

## Schuhwarenhaus Masting & Co

Johannisbergstr. I

Jakobstr. 47.



## Halberstadt

## Halberstadt

Sonntag den 6. Mai, von nachmittags 3 Uhr an, findet im „Odeum“ das

# Mai-Fest

bestehend in Konzert und Ball

statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
3730 Das Festkomitee.

## Gross-Ottersleben.

Am Sonnabend den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Strumpfschen Saale

# Theater-Abend

veranstaltet von der „Freien Bühne“, Magdeburg.  
Zur Aufführung gelangt das höchst amüsante Schauspiel

## Die rote Robe

aus dem Französischen von Eugene Brieux, deutsch von Anna St. Cere.

## BALL.

Programme sind im Lokal zu haben, im Vorverkauf 25 Pfennig, an der Kasse 30 Pfennig. 3722

NB. Wache die geehrten Einwohner von Gross-Ottersleben und Benneckenbed ganz besonders darauf aufmerksam, daß dieses höchst aktuelle Schauspiel im Magdeburger Stadttheater mit größtem Erfolg aufgeführt wurde.  
Friedrich Strumpf.

Kapellenstr. 5, 3 Tr., f. d. Logis | Anst. Logis zu vermieten Brunn- an 1 oder 2 Herren z. vermieten. 1570 | schweigerstraße 43 v. I bei Gerete

# Zirkus

Novität! Novität!

Ab 1. Mai täglich

Gastspiel des amerikanischen  
Tournée-Ensembles

Direktion Willi Brackmann  
Neu für Europa!

## New-Yorker Leben

Größte amerikanische  
Sensation-Novität  
in 5 Bildern, mit Gesang u. Tanz  
Christian Puttsarten  
Dir. Willi Brackmann  
Kasseneröffnung 7 Uhr  
— Anfang 8 Uhr. —

# Feuer! Wasser! Rauch!

Mit den durch

beschädigten Waren haben wir nunmehr geräumt und kommen jetzt ganz frische, unbeschädigte Waren in riesiger Auswahl zu ebenso erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf, da wir große Posten Waren je h z billig einzukaufen Gelegenheit hatten.

1 Posten Herren-Stoffhosen zum Aussuchen . . . . . Stück 2.00 Mr.

1 Posten Herren-Stoffhosen zum Aussuchen . . . . . Stück 2.65 Mr.

1 Posten Herren-Stoffhosen zum Aussuchen, Wert bis 9 Mr., Stück 3.55 Mr.

1 Posten Herren-Stoffwesten zum Aussuchen . . . . . Stück 1.60 Mr.

1 Posten Knaben-Hosen verschiedene Muster . . . . . Stück 1.05 Mr.

1 Posten Leder-Hosen von 1.55 Mr. an

1 Posten Knaben-Anzüge für jedes Alter, spottbillig!

1 Posten Burschen- u. Jünglings-Anzüge von 5.65 Mr. an

1 Posten Herren-Anzüge und Paletots von 9.50 Mr. an

Blauleinene Jacken und Hosen, allerbilligste Preise, nur bei

## Heinemann & Patermann

Magdeburg, Breiteweg 129  
Ecke Bandstrasse

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe . .

## Osterwieck.

Sonntag den 6. Mai Nachfeier des 1. Mai  
Ausflug nach der Wilhelmshöhe.  
Abmarsch nachmittags 2 1/2 Uhr vom Schulzenanger. Wir bitten die Gewerkschaftsmitglieder, sich recht zahlreich zu beteiligen.  
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins. 3729

## Fermersleben.

Sonntag den 6. Mai, von nachmittags 3 Uhr an

# Grosse Maifeier

in sämtlichen Sälen des festlich geschmückten  
Vergnügungs-Etablissements von Emil Stiller  
unter Mitwirkung verschiedener bester Vereine.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten 3784

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

66 Hefte  
à  
30 Pf.  
oder  
2 Bände  
à  
12 M.



5. Aufl.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung.

Sofort zu verkaufen: Bettstelle mit Matratze 12 Mr., Waschtisch 3.50 Mr., Bettstelle mit Boden, ein neuer Herrenanzug spottbillig. 1572 Paul Wendt, Tischlerkengstr. 22, I.

Neuer Sommerpaletot für d. Hälfte zu verk. Gr. Steinernellischstr. 18, S. II.

Stabfedern empf. die Buchhdlg. Volksstimme. 3724

Junges Mädchen vormittags 3 Stunden z. Aufwartung gesucht Schönefelderstraße 14. Bruns. Anst. Logis. Blumenhainstr. 11, S. I. r.

## Radierwasser

à Flasche 40 Pf.

Buchhandlung Volksstimme. Agnetenstr. 2, 2 Treppen, freundl. Logis für 2 Herren.

Ein gut erhaltenes Damenrad billig zu verk. Kapellenstr. 5, III

## Stadt-Theater.

Sonnabend den 4. Mai 1906. Zurandot.

## Reißzeuge empfiehl die Buchhdlg. Volksstimme

Probieren Sie bitte meine Margarine 3733

# Elbperle 60 Pf.

Walter Ernst - Jakobstr. 36

## Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen.

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Knochenhauerufer 28. Fernsprecher 404.

Sonntag den 6. Mai 1906, vormittags 10 1/2 Uhr

# Generalversammlung

in „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung: 3759  
1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht.  
2. Antrag der Verwaltung betreffend Änderungen in der Lokalsterbekaffe.  
3. Verschiedenes.

Kollegen! Erscheint alle zahlreich und pünktlich aus sämtlichen Bezirken. Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.  
Die Verwaltung.

## Oeffentliche Versammlung

der Bierkutscher und Brauereiarbeiter und aller in Brauereien beschäftigten Handwerker.

am Sonntag den 6. Mai 1906, vormittags 11 Uhr in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 28.

Tagesordnung:  
1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Magdeburger Brauereien.  
Referent: Genosse Ferdinand Berber. 17

2. Diskussion.  
3. Wahl einer Kommission.  
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.



beste u. gediegenste Bekleidung für jeden Beruf eigenes Fabrikat

# L. MAERKER

MAGDEBURG  
Gegr. 1862 Breiteweg 80-81





# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 103.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Mai 1906.

17. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

93. Sitzung.

Berlin, 3. Mai, nachm. 1 Uhr.

Vom Bundesratspräsidenten Graf Posadowsky.  
Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über die

### Ausweisung russischer Staatsangehöriger.

Sie hat folgenden Wortlaut:

Ich dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Polizeipräsident von Berlin mit Billigung des preussischen Ministers des Innern im Widerspruch mit Artikel 1 des deutsch-russischen Handels- und Schiffsvertrages vom 28. Juli 1901 russische Staatsangehörige in Massen des Landes verweist? Und was bedeutet der Herr Reichskanzler gegen diese ungesetzlichen Maßnahmen zu tun?

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Fremdenpolizei unterliegt zwar der Bewilligung des Reiches, aber ihre materielle Regelung und Handhabung ist den Einzelstaaten überlassen. Von dem deutsch-russischen Handelsvertrag werden laut ausständischer Bestimmung die politischen Angelegenheiten nicht berührt. Auch besteht kein besonderer deutsch-russischer Niederlassungsvertrag; auch wenn ein solcher bestände, würden die Vorschriften der Fremdenpolizei davon nicht berührt. Aus allen diesen Gründen lehnt der Reichskanzler die Verantwortung dieser Interpellation ab, ganz abgesehen davon, daß es für die Reichsbehörden ganz unausführbar wäre, die Ausweisungen in den verschiedenen Bundesstaaten zu prüfen. (Lebh. Weis. rechts u. d. d. Reil.)

Abg. Singer (Soz.) beantragt auf Grund des § 33 der Geschäftsordnung Besprechung der Interpellation trotz abgelehnter Verantwortung.

Die Besprechung der Interpellation wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und eines Teils des Zentrums beschlossen.

Abg. Vebel (Soz.): Als wir am 19. Januar 1904, dann am 27. Januar 1904 und am 17. März 1905 die Ausweisung russischer Staatsangehöriger zur Sprache brachten, standen der damalige Staatssekretär v. Richthofen und der Reichskanzler selbst Rede und Antwort. Ich verstehe also nicht, warum heute der Reichskanzler die Verantwortung der Interpellation ablehnt. (Sehr richtig! v. d. Soz.) Wohl sind die Ausweisungen Landesache, aber da sie leicht zu diplomatischen Bewilligungen führen können, haben die Reichsbehörden alle Ursache, sich um diese Ausweisungen zu bekümmern. Die Ablehnung der Verantwortung ist eine neue Probe von der Geringschätzung, mit der der deutsche Reichstag behandelt wird, und wir haben alle Ursache, uns gegen eine solche Geringschätzung zu wenden. (Sehr richtig! v. d. Soz.) Es mag ja sein, daß eine Zentrum-Interpellation über denselben Gegenstand nicht abgelehnt worden wäre. Da wir hier im Reichstag aber gleichberechtigte Parteien sind, haben wir Anspruch darauf, daß der Reichskanzler auch unsere Interpellation beantwortet. (Sehr richtig! v. d. Soz.) Zweifellos haben nach den Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages russische Staatsangehörige das Recht, sich in Deutschland niederzulassen und hier Handel und Gewerbe zu betreiben. Im allgemeinen wird von dem Recht der Ausweisung Gebrauch gemacht, wenn ein Ausländer öffentliche Unterhaltungen in Anspruch nimmt, oder vor der Gefahr steht, in eine solche Lage zu geraten, oder ein Verbrechen oder Vergehen begangen hat, oder sich aus irgend einem Grunde politisch mislänglich „lästig“ gemacht hat. Gründe braucht die Polizei nicht anzugeben. In Bezug auf die Fremden befindet sich die Polizei auch in konstitutionellen Staaten noch heute in der Lage der alte absoluten Könige.

In ganz besonderem Maße sind die russischen Staatsangehörigen der Gefahr der Ausweisung ausgesetzt. In erster Linie gilt das von Preußen. Aber auch eine Reihe anderer deutscher Staaten sind dem Beispiel gefolgt. — Es ist allgemein bekannt, daß vor den russischen Judenverfolgungen, die an Gravelin die mittelalterlichen Judenverfolgungen Deutschlands erreichen, eine Menge Leute der verschiedensten Gesellschaftsklassen nach dem Westen geflüchtet sind. Unter den Flüchtlingen befinden sich Kaufleute, Fabrikanten, Güterbesitzer, Gelehrte, Studenten, Handwerker, Händler, Arbeiter, Dienstboten usw. Die Schließung so vieler russischer Hochschulen erklärt die hohe Ziffer der Studenten. Ein gewaltiger Zerton ist es, anzunehmen, daß sich irgendwie in beträchtlicher Anzahl Revolutionäre unter den Flüchtlingen be-

finden haben. Die russischen Revolutionäre wissen sehr wohl, daß Deutschland für sie kein gastlicher Boden ist.

Mit einer wahren Begeisterung haben die Polizeibehörden von Berlin und den Nachbarorten ausgewiesen und dabei eine merkwürdige Vorliebe für die Gleichheitsidee an den Tag gelegt, indem sie unter gleichem Namen und Frauen, Reiche und Arme, Arbeiter und Arbeiter auswiesen. So befindet sich unter den Ausgewiesenen eine 75-jährige Dienstmagd (Hört, hört! v. d. Soz.), ein millionenschwerer Goldhändler und ein Schmelzer Hofrat. Selbst die Berliner Handelskammer hat gegen diese Ausweisungsmethode protestiert, weil durch dieselbe die Interessen von Handel und Industrie gefährdet werden.

In Russland haben die Ausweisungen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Man droht sehr ernsthaft mit dem Boykott deutscher Waren. So schädigt die Polizei durch ihren brutalen Ausweisungseifer die Interessen ihrer eigenen Staatsangehörigen. (Sehr wahr! v. d. Soz.) Man denkt auch gar nicht daran, mit diesen Ausweisungen auszuheben, wie sich aus der Antwort ergibt, die der preussische Minister des Innern einer Deputation der jüdischen Gemeinde und des Hilfsvereins deutscher Juden erteilt hat. Die Erwägung, daß die 6-7000 russischer Arbeiter in Berlin etwa als Lohnbrüder aufzutreten könnten, hat sicher nicht mitgetrieben. Erstens kann von einer solchen Lohnbrüderlei überhaupt nicht die Rede sein und zweitens spielen derartige Motive bei der preussischen Polizei sicher keine Rolle. Die Polizei duldet nicht nur, sondern unterstützt das Bestreben der osteuropäischen Krantjunker und der westfälischen Schlotbarone, Tausende und aber Tausende russischer, rumänischer und sonstiger Arbeiter über die Grenze zu ziehen, um die Löhne der heimischen Arbeiter zu drücken. Sie tut nichts dagegen, daß diese vor Saunung stehenden Arbeiter die ehesten Krankheiten nach Deutschland tragen. (Sehr wahr! v. d. Soz.) Sollte der preussische Minister des Innern dagegen einschreiten, dann würde er bald von seinem Sessel fliegen. (Sehr richtig! v. d. Soz.) Wir haben zwar keinen konstitutionellen Staat, wohl aber einen kapitalistischen. Und auch der König von Preußen und seine Minister sind nichts als Diener der kapitalistischen Gesellschaft, der sie zu parieren haben. (Lebh. Weisfall v. d. Soz.)

Nedner bezieht eine Anzahl Einzelfälle. Nur eine sadistische Freude am Mordieren von Existenzen kann diese sinnlosen Ausweisungen erklärlich machen. (Sturm. Weisfall v. d. Soz.) Zu Frankreich, das mit Russland alliiert ist, leben unangesehene russische Sozialdemokraten. Die preussische Polizeirationalität ist eben in keinem andern Kulturstaate möglich. (Zustimm. v. d. Soz., Zurufe rechts.) Ja, Herr v. Oldenburg, Sie haben aus Ihrem Herzen nie eine Widergrube gemacht. Aber uns gegenüber würden Sie ein Wödel sein, wenn Sie mir könnten! (Abg. v. Oldenburg: Sie auch uns gegenüber!) Das waren Sie ab (Lachen rechts.) Millionen von Deutschen leben in der Fremde zerstreut, da hätte Deutschland doppel und dreifach Grund, in der Behandlung Fremder möglichst große Wohlfeile zu zeigen. (Lebh. Zustimmung links.)

Nach dem Staatssekretär v. Richthofen sind die Anarchisten vogelfrei und werden in ganz Europa ausgewiesen. Wir billigen das nicht und verlangen, daß auch Anarchisten nur dann ausgewiesen werden, wenn sie sich Taten haben zuschulden kommen lassen. Unter den Ausgewiesenen befindet sich aber gar kein Anarchist. Höchstens ist einmal einer aus Rungelbe in eine anarchische Verammlung gegangen. Angenommen, Herr v. Oldenburg ginge einmal in Paris in eine anarchische Verammlung und würde daraufhin von der französischen Polizei als Anarchist ausgewiesen, was würde er wohl dazu sagen? (Weiter.) Was bezweckt man eigentlich mit diesen Ausweisungen? Will man an den Ausgewiesenen die Haltung Russlands in Algerien steifen? Will man Russland ärgern? Oder will man Deutschland vor ein paar jugendlichen Studenten bewahren, die doch bei den drei Millionen deutscher Sozialdemokraten nicht in Betracht kommen? (Gr. Heiter.) In Deutschland befolgt man nicht die Praxis der preussischen Polizei. Der Minister des Innern erkläre in einer Reichstagsitzung, er begrüße das Sammeln von Geldmitteln zugunsten russischer Flüchtlinge und habe verordnet, daß die Ausweisungsgesetze in der rücksichtslosesten Weise gehandhabt werden sollen. Damit vergleiche man die Haltung unserer Minister! (Sehr gut! links.) Die Herren von der Rechten führen immer das Christentum im Munde; aber ihre Taten sind alles andre eher als christlich. Statt, wie die Gebote des Christentums und der Menschlichkeit verlangen, unglückliche Flüchtlinge gütlich aufzunehmen, brutalisieren und mißhandeln Sie sie. Und es ist doch eine Ehrenpflicht des Staates, sich gegen Ausländer menschlich zu zeigen, das hat selbst Herr Spahn vom Zentrum im-

vorigen Jahre hervorgehoben und sein verlorener Parteifreund Windthorst hat sich schon in den 70er Jahren in demselben Sinne ausgesprochen.

Die Polizei begnügt sich nicht mit der gewissenlosen Vernichtung friedlicher Existenzen. Sie sucht durch Drohung mit der Ausweisung Ausländer verbrecherischen Zwecken dienlich zu machen. (Hört, hört! v. d. Soz.) Sie wendet dabei Praktiken an, wie wir sie zur Zeit des Sozialistengesetzes in Hülle und Fülle erlebt haben. (Hört, hört! v. d. Soz.) Hier vor mir liegen die Akten eines Falles, die ich gern den Vertretern der Regierung übergeben würde, wenn noch einer von ihnen am Platze wäre. Ein wohlhabender russischer Kaufmann in Schönberg erlähmt von seinem Hausverwalter, einem Schupmann, daß er mit der Ausweisung bedroht werde. Er wendet sich an einen Bekannten, den Herrn v. Brodhanen, der sich für einen entfernteren Verwandten des Herrn v. Tripitz ausgab und jedenfalls ein Agent der politischen Polizei war. Dieser Herr v. Brodhanen versprach dem Kaufmann, mit Hilfe seiner ausgezeichneten Verbindungen seine Ausweisung zu verhindern. Gleich darauf erhielten der Kaufmann und sein Dienstmädchen die Ausweisungsbefehle. Der Russe ging sofort zu Herrn v. Brodhanen. Dieser nahm ihn mit nach Wilmersdorf, Kaiserplatz 5, in eine Werkstatt und stellte ihn dem Hauptmann a. D. Polizeikommissar Schöne vor. Dieser werde die Zurechnahme seiner Ausweisung bewirken, allerdings Gegenstände dafür verlangen. (Hört, hört! v. d. Soz.) Um es kurz zu sagen, die Verhandlungen hatten den Zweck, den russischen Kaufmann durch das Dankschreiben der Ausweisung zu hochverräterischen Diensten gegen sein Vaterland zu bewegen. (Lebh. Hört, hört! v. d. Soz.) Dem Kaufmann wurde die Naturalisation verschrieben, wußte sich aber lassen (Bewegung), er wolle alsdann ein Einkommen von 10-14000 Mk. haben. Ich habe hier die Bewilligung, die dem Kaufmann gegeben wurde. Mit Rücksicht auf die deutschen Staatsinteressen und aus Schamgefühl unterlasse ich es, hier die Bewilligung öffentlich zu verlesen. (Große Bewegung.) Hier sind die Stichworte angegeben für die militärischen und sonstigen Geheimnisse, die der Betreffende in Russland anschaubaren und hier melden soll. (Bewegung.) Das Berliner Polizeipräsident hat diesem russischen Kaufmann auf den deutschen Namen Ernst Fiedler einen falschen Paß ausgestellt (Bewegung) und ihm, weil er als Jude nicht nach Russland hineingekommen wäre, fälschlich attestiert, daß er Christ sei. Mit der Ausstellung dieses falschen PASSES hat das Berliner Polizeipräsident ein Verbrechen begangen. (Lebh. Weisfall v. d. Soz.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß das Berliner Polizeipräsident Verbrechen begangen hat. (Stürmische anhaltende Zurufe v. d. Soz.)

Abg. Vebel (fortfahrend): Das erst-mal ist es nicht, daß solche Fälle in Deutschland vorgekommen sind. Ich erinnere an den Beders-Nizow-Prozess und an den Desterreicher Ungold-Streit, der unter ganz ähnlichen Verhältnissen von der Berliner Polizei zu Spitzeldiensten gezwungen wurde. Aber damals lagen keine gefälschten Pässe vor. Die von mir erwähnten Aktenstücke sind im Original schon heute in den Händen der russischen Regierung. Wenn überhaupt noch Vernunft in unserm Regierungssystem ist, so wird der Polizeikommissar Schöne schon morgen aus dem Dienst entlassen und ihm der Prozeß wegen Fälschung von Aktenstücken gemacht. (Sehr wahr! v. d. Soz.) Man sieht aus dem Vorstehenden, daß alle Ursache vorhanden ist, dem unangesehnen Werten der Polizei mit aller Energie entgegenzutreten. Es ist eine Bewusstlosigkeit jenseitigen, ehrenwerten Männer direkt zum Verbrechen aufzufordern. Wir sind der Ehre Deutschlands schuldig, diesem Zustand ein Ende zu bereiten. (Lang anhalt. stürm. Weisfall v. d. Soz.)

Abg. v. Oldenburg-Januschka (konf.): Wenn ich den Abg. Vebel recht verstanden habe, hat er den König von Preußen und die Minister als Diener der Hofschranze dargestellt. (Zuruf v. d. Soz.: Er hat es nicht gesagt, aber es stimmt! Heiterkeit.) Hätte er das gesagt, so wäre es eine Unverschämtheit gewesen. (Gelächter v. d. Soz.) Ich verstehe mich darüber, daß diese Interpellation nicht beantwortet worden ist. (Weisfall rechts.) Auch die Sozialdemokratie befolgt den Grundsatz: Wer nicht pariert, der steigt! (Weiter.) Es liegt im Interesse der anständigen deutschen Juden, würdigen Juden den Aufenthalt hier zu verjagen. Besser ein zu hartes Verjagen als ein zu schappes. (Lachen links.) Unser Bedarf an Revolutionären wird reichlich im Zustande gedeckt, wir können mit Vorteil einen Exportartikel daraus machen. (Heiter.) Ich bedaure, daß am 18. März Militär konstituiert worden ist, die Feuerprobe genügt vollständig. (Schallendes Gelächter.) Wohl aber wünsche ich, daß solche Verammlungen überhaupt verboten

## Genilleton.

(Nachdruck verboten)

### Am den Wegzoll.

Von Timm Kröger.

Der Bauervogt Hans Voh im Dorfe Warl schickte zum Zollwirt Peter Golling, er werde gebeten, Donnerstag nachmittag vier Uhr zu ihm zu kommen, um die Sache mit Hans Kowher zu vergleichen. — Peter wollte nicht hin, aber seine Tochter Anna sagte: „Vater, das mußt Du! Das gehört sich so, das schickst Du nicht anders. Und wenn Du nicht kommst, erzürnst Du das ganze Dorf.“

Peter Golling sah nicht danach aus, als ob er der Höflichkeit und Schlichtheit auf Kosten seines Eigennutzes viel Spielraum gönne, aber der letzte vor Anna angeführte Grund schlug durch. Er war Schenkwirt und Erheber des jetzt streitig gewordenen Wegzolls. Da war es ihm nicht einerlei, wie er mit dem Dorfe stand.

„Ich laß mich aber auf nichts ein,“ sagte er, als er wegging.

„Da mußt Du hin,“ sagte des Steinhofers Mutter zu ihrem Sohne Hans Kowher, als er die gleiche Einladung erhielt.

„Das versteht sich,“ erwiderte dieser und lezte hinzu: „An mir soll's nicht liegen, wenn nichts zustande kommt.“

„Du bist hiezig gewesen, Hans,“ bemerkte die Alte.

„Das bin ich,“ entgegnete Hans Kowher. „Das will ich gern bekennen. Aber, Mutter, wie laßt das Sprichwort?“

„De ni doll waru kann, dägt ni.“ Ich meine auch, der, dem's bei gewissen Sachen nicht überläuft, der hat keine Ehre.“

„Denk an Anna!“ rief ihm die Mutter nach, als er das Haus verließ.

gekant und war als Knabe mit ihm zur Wühlentappe hinaufgestiegen.

Hans Kowher dachte daran, als er bei der Wühle angekommen war; die Luft war schwül und schwer, Verlangen nach Höhenluft erwachte, er zog seine Uhr: „Es ist noch Zeit, ich will mal auf die Galerie.“

Es war Windstille, die Wühle in der Schere stehend, sah mit ihrem Kopf, mit den Flügeln wie ein großer Vogel aus, der fliegen will. Hans Kowher wußte noch von seiner Kindheit her, daß immer ein Glanz, eine Art Morgenröte auf ihrer Stirn liege; noch jetzt stand „Aurora“ mit langen gelben Buchstaben hingemalt an der Mauer.

Vom Weihenberg und zumal von dem in ziemlicher Höhe rund um den Bau laufenden Wandelgang aus hat man die schönste Aussicht. Die Landschaft huldigt dem, der auf dem Berg und auf der Wühle steht und ihr die Ehre antut, sie zu besetzen. Feld und Wiege und Wald und Höfe und Häuser werden durch die Ergebenheit gegen ihn zusammengelassen. Sie liegen zu seinen Füßen — ihm zur Liebe zeigen die fließenden Moore und Wiesen ihre Größe, ihre Freiheit — dehnen sich, ihm zu Willen.

Prächtigt hingestrollte Felder und hinter den Koppeln das große Moor.

Unmittelbar hinter den Koppeln? So scheint es. In Wahrheit ist aber noch ein ziemlich breiter, von den Knicken verdeckter Wiesenstreif dazwischen.

Nach dem Moor zu liegt auch Hans Kowhers Stelle, der Steinhof, ebenso seines Wegners Besitz, das Zollhaus, — nicht nahe beieinander, aber beide am Rande der nach der braunen Steppe abfallenden Koppeln.

Und beide in einer Gebühnwolke, — die Steinhofwolke in breiten Formen, — da herrschen Eichen vor — die Zollhauswolke in geleckten Linien, — da streben rasche, ungeduldige Pavolen in die Höhe. — Gleich hinter dem Zollhaus ist die Kuppel. . . . Man sieht den mit Weidenstümpfen besetzten, nach dem Kirchspiel Schönmoor hinüber führenden Weg.

Wie ist die Luft so warm und schwer! Nach Schönmoor zu hallt sich's blaueschwarz.

Die Straße lang und weit und gewunden über das Moor hinziehend.

Das ist der Unglücksweg, dachte der Bauer, — das ist er.

Das Unglück dürfen wir dahingestellt sein lassen, das aber sieht man jedenfalls: es ist kein einfacher Weg. Anfangs verfolgt man noch seine Baumzeit, bald wird's ein Gewirr, denn rechts und links zweigen sich Torfabfuhrwege, und alle sind, wie der Hauptweg, mit Weiden bepflanzt.

Zwischen Steinhof und Zollhaus auf der Höhe glänzen gelbe Stoppeln. Das sind die Grenzfelder beider Höfe — die Meinerskoppeln. Nach den Meinerskoppeln sah der Steinhof lange hin, sie machten ein Hauptstück seines Lebens aus; — wegen der Meinerskoppeln ging er heute zum Bogt.

Auf des Zollwirts Meinerskoppel hatten Hans Kowher und Peter Golling sich gefolgt. Unter eingeeffneten Bauern war das — Gott sei Dank! — in Warl selten; um so größer daher der Standa.

Der Bogt war zu seinen Räten gegangen. „Da muß man einschreiten,“ hatte er ihnen vorgestellt. „Wir müssen versuchen, es wieder einzurichten. Ob es was nützen wird? — Peter Zoll ist eigenfönnig, und Hans ist hiezig — ich weiß es nicht, aber wir wollen's versuchen.“

„Wir wollen's versuchen,“ hatten die Dorfväter geantwortet.

Es tat wirklich not, den Versuch zu machen. Denn kam kein Vergleich zustande, dann mußte sich die zwischen Steinhof und Zollhaus eingetretene Spannung in einem Prozeß aus-toben, wie Warl ihn noch nicht erlebt hatte. Und die Warler waren doch immer so stolz darauf gewesen, daß sie nicht, wie gewisse Nachbarbürger, ihr Geld nach Adorfaten und Gericht trugen.

Der Bogt näherte sich den Siebzigern, hatte aber noch immer sein volles, schwarzes Haar. Bei ihm stellten sich die würdigen Väter der Gemeinde pünktlich ein. Da kamen mit ihren silberbesetzten Meerjaumwischen die Weißköpfe Sievert Thum und Lüders Timm, ferner Koopmanns Timm (beide hießen richtig Timm Sievert, waren aber nach Vorbesitzern, die vielleicht ein Jahrhundert zurücklagen, Lüders und Koopmanns von Geschlecht zu Geschlecht zubenannt), da kamen die behäbigen Jakob Stier und Klaus Garmis, der magere Johann Kieper und noch ein paar Leute.

(Fortsetzung folgt.)

werden, da sie einen maßlosen Urtug darstellen. Sie müßten verboten werden, um späteres Mißvergehen zu vermeiden. (Zustimmung rechts, Unruhe links.) Revolutionäre müssen unbarbarisch herantreten. Wir sind ein Volk, ein Kriegervolk, das weiß, daß Herr von Vorries. (Weh. Weisfall rechts, lautes Lachen links.)

**Abg. Pohl (Freis. Vgg.):** Was ist der Fall Brodtkusen, so wie ihn Abg. Webel vorgeführt hat, so müßte uns die Schande ins Gesicht schlagen. (Sehr wahr! links.) Wir wissen, daß die Regierung das Recht der Ausweisung künftiger Ausländer. Grundlose Ausweisungen aber sind gesetzlos. (Sehr wahr! links.) Nicht ohne das Gefühl kletter Scham denke ich an die Periode der Ausweisungen zurück, die ich in den 40er Jahren in Oberschlesien miterlebt habe. Es sind dort Dinge geschehen, die unser Vaterland in der ganzen Welt verächtlich machen müssen. (Sitzru. Weisfall links.) Bei diesen Fällen weiß man nicht, ob man mehr die Demutheit oder die Brutalität anklagen soll. Sogar schwangere Frauen sind ausgewiesen worden. (Hört, hört! links.) Und solche Schandthaten wagt der Herr v. Oldenburg im Namen des Christentums und des getauften Volkes zu beschwören! (Stärk. Weisfall links.) Herr v. Oldenburg hat sich hier als Vertreter der ausländischen Juden aufgeführt. Ich weiß nicht, ob ihn Juden mit ihrer Vertretung beauftragt haben. Jedenfalls aber waren es keine ausländischen Juden. (Sehr gut! links.) Es ist ja nicht leicht, in Deutschland gegen die Polizei recht zu bekommen. Aber vielleicht würde es sich doch empfehlen, daß die Ausgewiesenen die Polizei auf Schadenersatz verklagen. (Sehr gut! links u. i. Ztr.) Wir halten diese grundlosen Ausweisungen für einen ganz flagranten Rechtsbruch. (Weh. Weisfall links.) Wenn solche Dinge sich wiederholen werden, so wird vielleicht niemand mehr mit dem Deutschen Reich Verträge abschließen wollen. (Weh. Weisfall links.) Die Geschichte des russischen Spions, die der Abg. Webel erzählt hat, ist so häßlich, daß jeder ausländische Deutsche nur mit dem Gefühl der bitteren Beschämung davon hören kann. (Sehr wahr! links u. i. Ztr.) Das Deutsche Reich ist ja bekanntlich ein Staat, der allen vorangeht, in welchem die Polizei alles tun kann, was sie will. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Schon seit den Zeiten des Dshjens wurde die Gastfreundschaft als heilige Pflicht betrachtet. Aus primitiven Anfängen entwickelte sich ein Völkerrecht. Im Deutschen Reich ist noch keilich nichts für die Schaffung eines guten Fremdenrechts getan. In Preußen existieren überhaupt keine Gesetze und Verordnungen über das Fremdenrecht; der Polizeipräsident von Berlin handelt einfach nach eigener Willkür. Nach dem Wortlaut des deutsch-russischen Handelsvertrags mußten aber die Russen annehmen, daß das Fremdenrecht gesetzlich geregelt ist. Der deutsche Reichstag darf nicht dulden, daß sich solche Fälle in Gesetzen befinden, denen er seine Zustimmung gegeben hat. Eine reichsgesetzliche Regelung des Fremdenrechts muß schleunigst ins Werk gesetzt werden, damit solche eines Kulturstaats unwürdigen Zustände verschwinden. (Weh. Weisfall links.)

**Abg. Dr. Spahn (Ztr.):** Auch wir verlangen die reichsgesetzliche Regelung des Fremdenrechts und bedauern, daß Graf Posadowski den Saal verlassen hat, bevor er die Rede des Abg. Webel hören konnte. (Sehr gut! links u. i. Ztr.) Sind die Angaben des Abg. Webel richtig, so steht die Polizei in einem sehr schlechten Lichte da. Ich bin davon überzeugt, daß der Reichstag in der Frage der Ausweisungen zuständig ist. Wir müssen schon deshalb auf Verlegung des Materials bestehen, weil wir uns darüber schlüssig machen müssen, ob ein Reichsgesetz über die Handhabung der Fremdenpolizei zu erlassen ist oder nicht. Ausweisungen können direkt zu diplomatischen Verwicklungen, ja, zum Kriege führen, daher kann man die Materie nicht den Einzelstaaten überlassen. (Weh. Weisfall i. Ztr. u. links.)

**Abg. Lattmann (Wirtsch. Vg.):** Wir begrüßen die Interpellation, weil sie uns Gelegenheit gibt, gegen die Massenemigration russischer Juden zu protestieren. Ich bedaure, daß die Ausweisungen erst notwendig wurden, viel richtiger wäre es, die Einwanderung der russischen Juden überhaupt zu verbieten. (Zuruf b. d. Soz.: Wenn sie sich nun kaufen lassen?) Sie nennen uns Antisemiten, um uns etwas Schmutziges anzuhängen (Hört, hört! links), um uns mit einem Verräther wie Graf Kändler und einem Minderwertigen wie Alshwardt zusammenzuwerfen. (Oh! links u. stürm. Heiterkeit.) Wir aber ver-

langen vom nationalen Standpunkt aus die Fernhaltung der russischen jüdischen Elemente, die zugleich auch stets Revolutionäre sind. (Weisfall b. d. Wirtsch. Vg.)

**Abg. v. Czarlinski (Wol):** Es handelt sich hier keineswegs um eine Interpellation. (Sehr richtig! links.) Schon 1885 hat der Reichstag gegen die Ausweisungen russischer und österreichischer Staatsangehöriger Stellung genommen. Daß sie trotzdem immer wiederkehren, ist dem Ansehen des Deutschen Reiches nicht förderlich. (Sehr wahr! links.)

**Abg. Wasser mann (natl.):** Meine Freunde wünschen eine reichsgesetzliche Regelung des Fremdenrechts und wollen die aus früheren Zeiten übernommenen Ausweisungsbefugnisse der Polizei nicht aufrecht erhalten. Formell ist der Standpunkt der Regierung richtig; politisch klug aber wäre es gewesen, wenn die Regierung sofort die schweren hier erhobenen Vorwürfe, die wir nicht prüfen können, klargestellt hätte. (Weisfall b. d. Natl.)

**Abg. Schrader (Freis. Vgg.):** Die Kompetenz des Reiches ist ganz unzweifelhaft; aber auch praktisch wäre es gut gewesen, wenn der preussische Minister des Innern hier sofort die nötige Klärung gegeben hätte. Wenn man auch die Befugnis der Ausweisung in einzelnen Fällen aufrechterhalten muß, so widersprechen doch solche allgemeinen Maßregeln zweifellos dem deutsch-russischen Handelsvertrage. Wohin sollte es führen, wenn alle Nationen eine solche Ausweisungsprozedur befolgen wollten, die nichts ist, als ein Rückfall in die alte Barbarei. Nicht alle Kundgebungen von hoher Stelle sind geeignet, uns Sympathien zu erwerben, um so mehr sollten wir versuchen, uns die Sympathien der anderen Nationen zu erwerben. (Bravo! links.)

**Abg. Hue (Soz.):** Die Rede des Herrn Wasser mann war „recht national liberal“ (Sehr wahr! b. d. Soz.), er ist der Regierung zu Hilfe gekommen, indem er die Ausweisungen sogar zu begründen suchte. Herr v. Oldenburg meinte, der König von Preußen sei dem Grundkapital gegenüber nicht zurückgewichen. Ich stelle fest, daß das beim Berggesetz der Fall war, daß auch Herr Müller über die Klippe geklettert ist, die das Grundkapital ihm aufgerichtet hatte. Man braucht doch nur in die Grundrenten zu gehen, dann sieht man, daß der Bürgermeister, der Polizist nicht soviel zu sagen haben wie der geringste Bedenbeantw. Wir können nur damit einverstanden sein, wenn die Rechte Herrn v. Oldenburg als ihren Sprecher auftritt läßt; er hat sich dagegen gewehrt, daß uns Landarme vom Auslande zugesandt würden. Wie kann er damit die Politik der heimisch-westfälischen Großindustriellen vereinigen, die Tausende der allerelendlichsten blutarmen Arbeiter zusammenschleppen? Ich konstatiere, daß gerade in diesen Bezirken die Genickstarre ausgebrochen ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Gelingt es uns nun, diese armen Menschen zu überzeugen, daß sie mit den Löhnen von 1 Mark und weniger nicht ankommen und schließen sie sich dann unserer Organisation an, dann weist die Regierung sie aus. Diese Ausweisungen haben im März einen solchen Umfang angenommen, daß mein Freund Sachse in einem Schreiben den Reichstagsrat um Abhilfe gebeten hat. Bis heute ist darauf noch keine Antwort eingelaufen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Oesterreichischen Arbeitern hat man sogar verboten, einem Konjunkturverein beizutreten. Weil sie es doch taten, hat man sie ausgewiesen und an ihre Stelle Slaven und Ungarn gesetzt. So betreibt man deutsche Politik. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

**Abg. Frölich (Natl.)** stimmt den Ausführungen Lattmanns zu. **Abg. Dr. Spahn (Ztr.)** verteidigt die Stellung des Zentrums zur Arbeiterbewegung.

**Abg. Hue (Soz.):** Selbst der christliche „Bergknappe“ hat zugegeben, daß das Zentrum entgegen seinen früheren Versprechungen, nach denen es mindestens für die Regierungsvorlage stimmen wollte, gehandelt und den Bergarbeitern Steine statt Brot gegeben hat.

**Abg. Dr. Spahn (Ztr.):** Sollte der „Bergknappe“ geschrieben haben, daß das Zentrum seine Versprechungen nicht gehalten habe, so hat er die Unwahrheit geschrieben.

**Abg. Hue (Soz.):** Ich bin jederzeit bereit nachzuweisen, daß der „Bergknappe“ die Politik des Zentrums beim Berggesetz in Grund und Boden verurteilt hat.

Damit schließt die Besprechung. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

### Literarisches.

Von der „Neuen Gesellschaft“ ist soeben das 18. Heft des 2. Bandes erschienen, das folgenden Inhalt hat: Karl Hendell: Welt und Nation. — Glosien: Der 1. Mai. — Meris: Die Wahl von Darmstadt. — Ein merkwürdiger Mensch. — Die verlegte Standeslehre. — Mallesimmern. — Kurt Eisner: Internationalität. — Theodor Geipart: Machtproben des Unternehmertums. — Georg Bernhart: Mißstand vor dem Bankrott. — Dr. Bruno Borchardt: Ueber Balkan und Erdbeben. — Ucherbesprechung. — Gisela Wogenhardt: Benz.

### Marktberichte.

Magdeburg, 3. Mai. (N. u. l. i. c. h. e. M. o. t. i. e. r. u. n. g. e. n.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 172—178, mittel 165—170, gering —, do. Sommer gut 175—180, mittel 162 bis 172, do. Kolben Sommer gut —, do. Raub gut 168 bis 175, do. ausländischer gut 190—190. — Roggen ruhig, inländischer gut 163—167, mittel 151—162, ausländischer gut 173—176. — Gerste ruhig, hiesige Gehaltee gut —, mittel —, Land gut —, ausländ. Futtergerste gut 120—125. — Hafer fest, inländischer gut 167—178, mittel 155—165, ausländ. gut 160—173. — Mais unverändert, runder gut 140—145, amerikan. bunter gut 130—134. — Erbsen unverändert, hiesige Viktoria, gut 170—180, mittel 155—165, do. grüne Folger, gut 175—185, mittel 160—170.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Fl. Eger und Moldan.		Fl. Saale	Fl. Elbe
1. Mai	+ 0.14	2. Mai	+ 0.13
2. Mai	+ 0.15	3. Mai	+ 0.09
3. Mai	+ 0.22	4. Mai	+ 0.30
4. Mai	—	5. Mai	—

Hauptstadt und Saale.		Saale	
2. Mai	+ 1.55	3. Mai	+ 1.60
3. Mai	+ 0.70	4. Mai	+ 0.68
4. Mai	+ 2.26	5. Mai	+ 2.28
5. Mai	—	6. Mai	+ 2.02
6. Mai	+ 1.52	7. Mai	+ 1.53
7. Mai	+ 1.06	8. Mai	+ 1.68
8. Mai	+ 1.18	9. Mai	+ 1.26

### Milde.

Milde		Elbe	
2. Mai	+ 0.70	3. Mai	+ 0.72
3. Mai	—	4. Mai	—
4. Mai	—	5. Mai	—

Milde		Elbe	
1. Mai	+ 0.24	2. Mai	+ 0.18
2. Mai	+ 0.09	3. Mai	+ 0.40
3. Mai	+ 0.10	4. Mai	+ 0.10
4. Mai	+ 0.05	5. Mai	+ 0.05
5. Mai	+ 0.33	6. Mai	+ 0.43
6. Mai	— 1.04	7. Mai	— 1.03
7. Mai	+ 1.23	8. Mai	+ 1.16
8. Mai	+ 2.03	9. Mai	+ 2.01
9. Mai	+ 1.53	10. Mai	+ 1.47
10. Mai	+ 1.83	11. Mai	+ 1.84
11. Mai	+ 1.80	12. Mai	+ 1.73
12. Mai	+ 1.59	13. Mai	+ 1.54
13. Mai	+ 2.53	14. Mai	+ 2.51
14. Mai	+ 2.38	15. Mai	+ 2.36
15. Mai	+ 1.91	16. Mai	+ 1.83
16. Mai	+ 1.95	17. Mai	+ 1.92

Breiteweg 125

# Spezial-Angebot hervorragender Neuheiten

Breiteweg 126

## Frühjahrs-Anzügen u. Paletots

Die Preise sind streng fest und auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich sichtbar.

**Frühjahrs-Anzüge** in mittel-schwerem, ungedr. far. oder gestr. Cheviot, sehr solides Fabrikat, mit 1- oder 2reihiger Weste. **18**

**Jackett-Anzüge** aus mittelschw. Cheviot, grau und braun, starkes oder leichte, vornehme, karierte Kammgarne in hellen Frühjahrsfarben. **26**

**Jackett-Anzüge** aus feinerem Kammgarn, halbschwer u. leicht, einzügige Dessins, vornehme Ausstattung. **36**

**Jackett-Anzüge** aus modernen Stoffen, elegant ausgestattet und verarbeitet, Erlag für Maß, auch einzelne Modelle. **48**

zu außer-gewöhnlich extra billigen Preisen

**Eleganter Paletot** dunkelgrau, einfarbig kariert oder gestreift, streng modern verarbeitet. **18**

**Eleganter Paletot** aus gemustertem Cheviot oder Covercoat, vornehme elegante Dessins, schick hergestell. **25**

**Elegante Paletots** Nouveautés, gediegen ausgestattet, auch einzelne Modelle. **39**

**Gehrock-Anzüge** aus feingeripptem oder Strichfuch-Kammgarn mit prima Zutraten, sauber verarbeitet. **48**

Besonders beliebte Anzüge

Besonders beliebte Paletots

Schlanke Herren finden stets passende Kleidungsstücke am Lager

Starke Herren finden stets passende Kleidungsstücke am Lager

**Knaben-Anzüge**  
**Jünglings-Anzüge**  
**Knaben-Hosen**  
für jedes Alter vom billigsten bis zum feinsten Genre vorrätig

# Ehrentfried Finke

## MAGDEBURG

**Beinkleider** in tausendfacher Auswahl aus modernen, haltbaren Stoffen **3-18** M.

**Strohüte** in grosser Auswahl in neusten Fassons zu billigsten Preisen für Knaben, Burschen und Herren

Nur noch kurze Zeit dauert der Total-Ausverkauf der aus der Max Heymannschen

# Konkursmasse

stammenden und Ergänzungswaren, bestehend in

## Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderobe

Es sind nur **erstklassige, völlig fehlerfreie, haltbare Qualitäten** in modernsten Mustern, und muß das Lager schnelligst ausverkauft werden.

Es sind noch vorrätig:

<b>ca. 250 Herren-Anzüge</b> in allen Größen								<b>Ein Posten Rock- u. Gehrock-Anzüge</b> in allen Größen						
früher	14.00	18.00	25.00	29.00	35.00	40.00	45.00	50.00	früher	28.00	36.00	42.00	50.00	55.00
jetzt	7.50	10.50	13.50	15.75	19.75	22.00	27.00	32.00	jetzt	18.00	25.00	30.00	36.00	32.50

<b>ca. 225 Burschen- u. Jünglings-Anzüge</b> in allen Größen								<b>Ein Posten Sommer-Paletots</b> in allen Größen								
früher	10.00	14.00	17.00	20.00	23.00	25.50	28.00	31.00	35.00	früher	15.00	20.00	26.00	30.00	38.00	42.00
jetzt	5.25	7.75	10.00	12.75	15.50	17.50	19.00	20.50	24.00	jetzt	7.50	12.00	15.50	19.00	23.00	28.00

<b>ca. 160 Knaben-Stoffanzüge</b> hohelegante Fassons in allen Größen							<b>ca. 300 Herren-Stoffhosen</b>								
früher	4.50	6.00	8.50	9.75	10.50	14.00	18.00	früher	3.50	5.00	6.50	8.00	10.50	13.00	15.50
jetzt	2.25	3.50	5.00	6.00	6.90	8.00	11.00	jetzt	1.90	2.75	3.90	5.00	7.00	8.75	9.50

Verkaufszeit:  
Vormittags 8-1 Uhr  
Nachmittags 3-8 "Sonntags 11-2 "

**Altmarkt 31, neben „Würzburger“**

Verkaufszeit:  
Vormittags 8-1 Uhr  
Nachmittags 3-8 "Sonntags 11-2 "

Die Ladeneinrichtung und Dekorationsgegenstände sind spottbillig zu verkaufen.

# Schuhwaren

## Ausverkauf

der aus der Osoar Diesingschen

## Konkursmasse

stammenden Waren und Verkauf andrer Waren

### Alte Ulrichstraße 7

Die Preise sind teils bis zur Hälfte herabgesetzt

### Konfirmandenstiefel

enorm billig

Verkaufszeit: 9-1 und 3-8

Albin Kreher, Sudenburg, Kurfürstenstraße 4  
Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstatt  
empfiehlt Schuhwaren aller Art. Billige Preise.

**Schiebelehren** Präzision mit 4 Massen 250x75 mm Mk. 3.50.  
Mikrometer, Gewindestahllehren etc.  
E. Bölsche, Halberstädterstr. 110

**Bims die Hand mit Abrador**

Sie haben grösste Auswahl erster Qualität in 3710

## Emaile-

Spezialgeschäft  
Billigster Einkauf nach Gewicht  
Altmarkt 23.

Neue und gebrauchte Fahräder, Nähmaschinen, Auszüge, und Heberzäher, goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Schmuck, Ketten, u. 50/1000 Teile feingold u. Garantiechein sowie sonstige Schmuck- u. Silberfachen, Pigarren u. verschiedene andre Gegenstände sehr billig.  
Weinfaßstraße 5a, I.  
NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie.

Die besten und billigsten  
**Schuhwaren!**  
kaufen Sie bei 3676  
E. Kaulfuß, Schuhwarenhaus  
Luisenstr. 1.

**Auf Kredit**  
**Teilzahlung!**  
**Auf Kredit**

offeriere:  
Möbel, Betten, Polsterwaren  
sowie  
ganze Wohnungs-Einrichtungen  
Kinderwagen

Ferner:  
Herren- und Knaben-Anzüge  
und Paletots  
Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

**Theodor Matthies**  
Breiteweg 82, I.  
Ecke Benediktstraße.

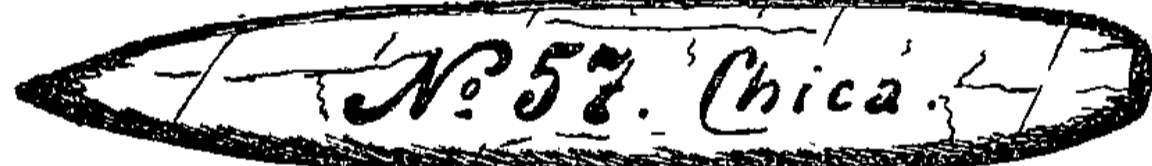
kauft man am besten.

## Kein Fest, keine Feier — ohne eine ordentliche Zigarre!

Für Liebhaber guter, kräftiger Qualitäten empfehlen wir:



**Edle, dunkle Sumatra-Decke, Felix-Einlage, schön brennend, Stück 5 Pf., Dutzend zum Mille-Preis von 45 Pf., 100 Stück 3.25 Mk.**



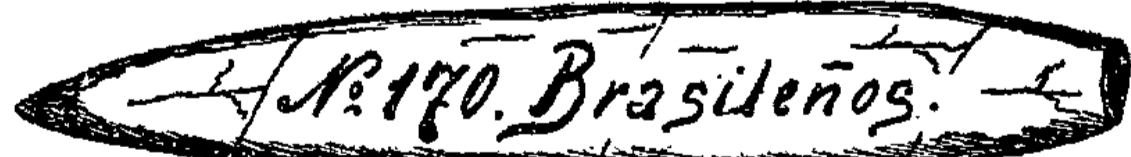
**Sumatra-Felix, dunkel und kräftig, gut im Geschmack, Stück 5 Pf., Dutzend zum Mille-Preis von 45 Pf., 100 Stück 3.25 Mk.**



**Kräftige, kernige Qualität, vorzüglich im Geschmack und Brand, eine unserer Hauptmarken, Stück 6 Pf., Dutzend zum Mille-Preis von 50 Pf., 100 Stück 4.00**



**Sumatra-Felix, edle, volle Qualität, schön brennend, Stück 6 Pf., Dutzend zum Mille-Preis von 50 Pf., 100 Stück 4.00 Mk.**



**St. Felix-Brasil, kräftige, schöne Qualität, guter Brand, Stück 6 Pf., Dutzend zum Mille-Preis von 50 Pf., 100 Stück 4.00 Mk.**



**St. Felix-Brasil, volle, kräftige Qualität, fein im Geschmack und Brand, Stück 7 Pf., Dutzend zum Mille-Preis von 60 Pf., 100 Stück 4.75 Mk.**

Tabak- und Zigarren-Fabrik

## Paul Meißner & Co., Magdeburg

Schrotterstraße. Breiteweg 253. Sudenburg, Halberstädterstr. 117.

# Herren-Garderobe

nach Mass in feinsten Abarbeitung

## G. Gehse

Magdeburg, Johannistadtstr. 14

Moderne Stoffe! Ia. Zutaten! Billige Preise!

Reichsortliertes Stofflager in jeder Geschmacksrichtung!

Jetzt beste Zeit für Massanfertigung.

Neustadt, Lübeckestr. 15.

Fermerleben.



# Extra billige Preise bis Pfingsten!!!

Um mit dem enorm grossen Lager fertiger

506

**Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe**  
zu räumen, habe die Preise bedeutend herabgesetzt und sollte niemand die günstige Gelegenheit versäumen, sich mit eleganter Garderobe preiswert zu versehen. Ein jeder Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

**Herren-Anzüge**  
neuste Farben u. Muster, eleg. verb., Ersatz für Mass **jetzt 24 19.75 15 9.75**

**Herren-Paletots**  
in glatt, gestr. u. kar. Must., schwarz Kammgarn, Ersatz f. Mass **27 21 16.50 11.75**

**Beinkleider**  
für Herren, Jünglinge und Knaben neuste Muster, enorm billig.

**Knaben-Anzüge**  
Blusen-, Matrosen- und Joppenform schicke **8.50 6.75 4.85 2.65**

## Jakobstrasse 50. Kaufhaus Max Zehden Jakobstrasse 50.

Streng reelle Bedienung!

Riesige Auswahl!

Enorm billige Preise!

### Das Beste für die Wäsche ist Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



### Friedrich Grashof

11 Johannisfahrtstrasse 11

Früher langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gehse

Grosses Lager von

### Herren- u. Knaben-Garderoben

3727

Spezialität:

Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.

Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit. Neu aufgenommen: Hüte u. Mützen in allen Preislagen



### Kinderwagen

Kinderwagen, engl. Form, v. M. 15 an Tafelkästchenwagen mit Gummi und Porzellanreif von M. 36 an.

**Sportwagen** mit und ohne Verdeck, in jeder Preislage, sowie alle Sorten Korbwaren bei billiger Preisstellung.

### Fritz Prager

Budau, Schönebaderstr., Ecke Dorowstr. Eudenburg, Halberstädterstr. 30 c.

### Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

### Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabant 25 Jakobstrasse 25.

### H. Reichardt Magdab. - Neustadt

Lübeckstr. 120a

offert:

- Herren-Segeltuchschuhe, Absatz v. 3.00 Mk. an
- Herren-Wichsleder-Schnürstiefel . . . 5.00 " "
- " Boxcalf-Schnürstiefel . . . 7.50 " "
- Damen-Zeugschuhe . . . 1.20 " "
- " Wichsleder-Spangenschuhe . . . 3.00 " "
- " Schnürstiefel . . . 5.00 " "
- " Boxcalf- . . . 7.00 " "
- " farbige Stoff- und Lederstiefel.

### Alle Sorten Knaben- und Mädchen-Stiefel. Leichte elegante Stiefel

in Chevreau und Vozealf für Herren, Damen und Kinder. Breite und weite Schuhe und Stiefel für empfindliche Füße.

Halbschuhe, Hauschuhe, Sandalen, Turnschuhe, Pantoffel usw.

### Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Kofleder, Vozealf und Chevreau sowie Schaffstiefel in Handarbeit aus gutem Kofleder, offeriert zu billigen Preisen

3687

### Wilh. Pistorius Wwe.

Burg, Bahnhofstrasse 2

Schuhmacherei und Besohlaufstalt.

Hochleg. Herren- u. Damenrad billig zu verk. Georgenplatz 3, pt.

Herren- u. Dam.-Madu. Gar. f. Gel. anberg. bill. Kofler, Wilhelmstr. 19, III.

Hochleg. Nähmaschine u. Gar. sportbillig z. verkaufen Georgenplatz 3, pt.



### Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke Kreppe, Flore etc. in grösster Auswahl

### Lange & Münzer

Esa Breitowog Sla

Sportwagen mit Verdeck und Gummireif. sowie einfacher Sportwagen bill. z. vt. Königsstr. 67, v. II.

Kinderwagen ist zu verkaufen Eudenburg, Langeweg 3, v. I. Z. r. 1567

### Grosser Rester-Verkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Arbeiter-Garderobe

extra starke Näharbeit billiger wie jede Konkurrenz bei 356

### Wilh. Rueff

Calbe a. S. Querstr. No. 1.

### Burg. Empfehle Fahrräder

zu billigen Preisen. Grosses Lager in Gummi- und Ersatzteilen. Reparatur-Werkstatt mit Krafttrieb, Emailierung und Vernicklung. 3686

### H. Kleinau, Schlosser

Zerbsterstrasse 13.

Nähmaschinen von 60 Mk. an, 3 Jahre Gar. Fahrräder 3582 von 80 Mark an Zubehörteile in groß. Ausw. Reparaturwerkstatt Heinrich Schulze Burg, Markt 20.

### Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Mütter, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. 1566

### Geschwister Kersten.

Die trauernden Hinterbliebenen

### Standesamt.

Magdeburg-Stiftstadt, 3. Mai. Aufgebote: Ingen. Alfred Pajet in Dresden mit Anna Bernede in Breslau. Kaufmann Friedrich Ad. Walter Gumbrecht mit Margarete Marie Luise Jung in Niesersleben. Postkassistent Otto Ad. Ginzl. Albrecht mit Karoline Auguste Agnes Hedwig Soche in Rodogast. Arbeiter Fernu Wilhelm Rudolph mit Marie Magdalena Schmarie in Rehalbensleben. Kaufmann Richard Hugo Fischer mit Theodora Elisabeth Wilhelmine

Dorothea Bachmann in Darmstadt. Mil.-Intendanten-Sekt. Wilhelm Krämer mit Gertrud Nowicki geb. Gorno. Pferdewacht Otto Heinrich Webel mit Mariha Schmidt in Schreide. Kaufmann Alwin Georg Forbig hier mit Marie Emma Martha Lehner in Neu-Weißstein

Eheschließungen: Maschin. Gust. Hellingner mit Berta Kugler. Feuerwehrmann Karl Hausfeld mit Berta Adler.

Geburten: Friedrich, S. des Schneiders Friedr. Hühling. Bruno, S. des Eisenbahn-Wagenw. Karl Kretschmer. Jüngling, T. des Materialwarenhändl. Karl Tomisch. Gertrud u. Eva, Zwillingst. des Kaufmanns Adolf Käger. Lisbeth u. Hertha, Zwillingst. des Schuhmachers Ad. Pabst. Elisabeth T. des pratt. Arztes Dr. med. Ernst Theising. Ilse, T. des Schneidermeisters Heinrich Dienemann. Otto, S. des Hoboist. Otto Witom.

Todesfälle: Albertine geb. Rogge, Ehefrau des Zigarrenmachers Peter Schneider, 61 J. 9 M. 14 T. Kaufmann Karl Dhage, 45 J. 2 M. 8 T. Berta geb. Mehlhase, Ehefrau des Schiffseigners Adolf Kühne, 43 J. 7 M. 9 T. Helene Kögler, unverheiratet, 19 J. 6 M. Franz, S. des Arbeiters Max Kellner, 1 J. 1 M. 27 T. Arthur, S. des Herrenkleidermachers Wilhelm Lange, 3 M. 24 T. Helene, T. des Schuhmachers Andr. Brosje, 3 M. 1 T.

Eudenburg, 3. Mai. Eheschließungen: Fabrik-schmied Hermann Piepert mit Mariha Doran. Arbeiter August Mehrig mit Witwe Kaufhut, Johanna geb. Schweizer.

Geburten: Annemarie, T. des Fleischers Heinrich Wiedig. Herbert, S. des Telephonbeamten Heinrich Schwencke. Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Ruff. Alice, T. des Arbeiters Gustav Bittner. Hanna, T. des Bureauboten Richard Schmidt.

Todesfälle: Mariha, T. des Fleischermeisters Hugo Brendel, 2 J. 5 M. 19 T. Rangiermeister a. D. Wilhelm Krafft, 59 J. 6 M. 10 T. Witwe Conrad, Pauline geb. Haake 69 J. 4 M. 2 T. Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Ruff, 14 St.

Neustadt, 3. Mai. Aufgebote: Schneider George Feig Podlasky m. Karoline Marajus. Arbeiter Karl Wilhelm Windemann mit Nida Hermine Belau.

Geburten: Elli T. des Rutschers Karl Otto. Robert, S. des Maurers Robert Naumann. Walter Friedrich, unehelich. Ernst, S. des Fabrikarbeiters Leopold Jaenede. Erwin, S. des Eisendrehers Karl Krüger. Walter, S. des Zimmermanns Ernst Kamp.

Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters-Fubal. Karl Meyer, Auguste geb. Lehmann, 64 J. 1 M. 11 T. Erich Frig, unehelich, 16 T.

Budau, 3. Mai. Geburt: Walter, S. des Schloss. Wilhelm Steller.

Todesfälle: Arbeiter Joseph Sixta aus Fernersleben, 40 J. 4 M. 2 T.

Salzbe. Aufgebote: Schlosser Wilh. Otto Gustav Nide hier mit Auguste Mathilde Marie Stittlerich in Westershäfen. Landwirt Otto Friedr. Paul Uhlig in Kl.-Mühlau i. A. mit Emma Dorothee Marie Seemann hier. Arb. Alb. Schönekläs hier mit Friederike Karoline Homann in Aken a. E. Schlosser Otto Hochbaum hier mit Hentiette Margarete Volkholz in Westershäfen. Lehrer Friedr. Emil Schulze mit Theresia Eggert.

Geburten: Erna Gertrud und Alfred Ernst, Zwillingst. des Geizers Karl Hochmuth. Kurt August Max, unehel. Gerhard Walter, S. des Modellschillers Wilhelm August Meddigan. Elli Feldau, T. des Arb. Gottl. Stamm.

Todesfälle: Wwe. Auguste Stiedt geb. Hagen, 58 J. 10 M. 22 T.

Wischerleben. Eheschließungen: Kaufm. Otto Brandt mit Helene Rimmann. Kupferschmied Arthur Wächter in Saugenhäufen mit Mariha Wühner.

Geburten: S. des Tischlers Wilhelm von Hoff. S. unehelich. T. des Aufsehers Karl Bövre. S. des Arbeiters Karl Willert. T. des Bergarbeiters Karl Gottschall.

Todesfälle: Glasermeister Arthur Seidenberg, 44 J. 6 M. 25 T.

Burg, 1. Mai. Geburten: S. des Schuhfabrikarbeiters Ernst Deuter. S. des Rutschers Friedr. Meier. S. unehel. T. des Arbeiters Tuchen.

Bom 2. Mai. Geburten: S. des Arbeiters Franz Knispel. S. des Schuhfabrikarbeiters Rudolf Stachit. T. unehel. Todesfälle: Witwe des Schuhmachers Franz Leich, Berta geb. Lüdemann, 64 J. Helene, T. des Schuhmachers Otto Weiss, 2 J. Max Emil, S. des Weisgerbers Ernst Schumann, 23 T. Karl Horn, 1 J.

Quedlinburg. Vom 25. April bis 1. Mai. Aufgebote: Arbeiter Fern. Zehme mit Anna Kleie. Geschäftreisender Walter Gohla mit Antonie Köhler.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Albert Gert mit Emilie Frons Fredlow. Buchbinder Joh. Ferd. Frig Schnack mit Luise Karoline Anna Strudmeyer, gen. Döbler. Steinseher Gustav Otto Wilh. Gelle mit Raimi Luise Ernestine Siebert. Buchhalter Franz Wilh. Wendehake mit Anna Tielich. Arbeiter Wilh. Karl Louis Friedrich Kuhlmann mit Emma Berta Agnes Kirchhof Schlosser Albert Fern. Emil Hornmann in Halberstadt mit Elise Dorothee Feigmann hier. Yagerist und Exped. Franz Karl Bertold Schwarz mit Mariha Luise Johanna Michala

Geburten: T. des Magistratsarbeiters Christian Keil. T. des Telegraphenarbeiters Ernst Krüger. T. des Arb. Karl Große. T. des Malers Friedr. Klug. T. des Geschirrführers Gust. Döbber. T. des Bankiers Leo Reichendach. S. des Geschirrführers Friedrich Soli. S. des Arb. Fern. Lohmann. S. des Geschirrführers Hermann Langhert. S. des Arb. Aug. Juchpund. T. des Geschirrführers Josef Brandt. S. unehel. T. unehel. T. unehel.

Todesfälle: Gärtner Louis Hindert, 48 J. Gerhard, S. des Schneidermeisters. Paul Schmidt, 3 J. Maurer Christian Wierert, 56 J. Witwe Johanne Beck geb. Friede, 67 J. Marie, T. des Geschirrführers Gustav Döbber, 30 M. Paul, S. des Mauerpoliers Adalbert Hildesheim, 14 J. Handschuhfabrikant Theodor Beder, 73 J. Privatmann Wilh. Sprenger, 78 J. Arb. Theodor Horn, 81 J.

Staßfurt. Aufgebote: Kaufmann Wilh. Reimann in Hücht am Main mit Anna Prochentkiewitz hier.

Geburten: T. des Arbeiters Ludwig Miegel. S. des Exped. Ludwig Thieleke. S. des Maschinenmeisters Aug. Dommes.

Todesfälle: Barbiergehilfe Paul Zwerneemann, 16 J.